

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a black arc at the top left and transitions through a gradient of dark red, red, and orange to a bright yellow arc at the bottom right.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 28, 12. Juli 2022



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Ein Land in Bewegung - Gesundheit reloaded	3
PRESSE AKTUELL	5
Energie-Lockdown für den Sport verhindern!	5
Bergfest für die Sportabzeichen-Tour 2022 in Schmöln	7
Ethikkommission untersuchte Vorwürfe aus anonymen Schreiben	8
Die Eliteschule Frankfurt am Main ist „Eliteschule des Jahres 2020“	9
DOSB im Beirat „Umwelt und Sport“ vertreten	10
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	11
Isb h-Präsidentin Kuhlmann kritisiert Deutschen Städtetag	11
LSB-Präsident Thomas Härtel: Sporthallen sind keine „Wärmeinseln“	12
LSB Mecklenburg-Vorpommern zum Haushaltsbeschluss des Landtags	12
Wieder ansteigende Mitgliederzahlen beim BSB Freiburg	13
TIPPS UND TERMINE	14
Terminübersicht auf www.dosb.de	14
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	14
DOSB beim Christopher Street Day in Frankfurt am Main	14
Neuer Förderfonds: „Ankommen im Sport“	15
„Reden über... Olympia `72 - die zwei Seiten einer Medaille“	16
WestDerby Zukunft - Die Auszeichnung für nachhaltige Sportvereine	17
„Freizeit am Gewässer - Mensch entspannt, Gewässer gestresst?“	17
Sport und Natur - ein starkes Team	18
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	20
Steffi Lemke im Interview: „Umwelt und Sport sollten zusammenwirken“	20
Aktionismus bei Bäderschließungen ist falsch	23
Berufsverband der Trainer*innen schlägt Alarm	24
Sportabzeichen-Tour 2022: Im Regen tanzen	25
Motivierte Schüler*innen anlässlich des Olympic Day am 23. Juni in Köln	27
DHB-Schiedrichterportal bietet umfassende Informationen	29
e-Partizipation in der Dopingprävention	31
Moderne Sportplätze - klimagerecht und nachhaltig!	31
Bericht über neue Meldestelle Sportmanipulation	32



LESETIPPS	34
Aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Leistungssport erschienen	34
Simon Rosenberger. Verehrt - vergessen.	35

KOMMENTAR

Ein Land in Bewegung - Gesundheit reloaded

Ausgelöst von lähmender Sportquarantäne durch eine Virus-Epidemie für alle Altersgruppen und ungezählte Veranstaltungen wird Bewegungslust der Menschen zunehmend in Vereinen praktiziert, in regionalen Verbänden diskutiert und in wissenschaftlichen Fakultäten rehabilitiert. Politik und Medien haben das registriert. Kommt ein Land wieder in Bewegung? Es sieht so aus.

Die aktuelle Sportentwicklung in Deutschland setzt damit neue Akzente. Nach jahrelanger Fokussierung nationaler Sportpolitik auf Olympiabewerbungen, Medaillenzahl, Trainerabsicherung und finanzielle Verteilerschlüssel für den Spitzensport (Potas) einschließlich eines Haushaltstitels für den Verein der (Spitzen) Athlet*innen hat sich der Blick auf die gesamte Sportentwicklung gründlich verbreitert. Für einen Meilenstein sorgte die Sondersitzung der Sportministerkonferenz im Frühjahr in Hamburg - die Stadt konzipiert und realisiert konsequent die Auszeichnung „Global Active City“. Die SMK forderte nicht weniger als eine Kehrtwendung von eindimensionaler Spitzensportförderung, starrer Trennung von Bund und Ländern und Verharren vor der Pandemieschlange: „Ziel der SMK muss es sein, der gestiegenen gesellschaftlichen Bedeutung des Sports Rechnung zu tragen und das bundespolitische Gewicht des Sports insgesamt zu erhöhen“. Schlüsselbegriff für die Neuausrichtung: Sportförderung als „Querschnittsaufgabe“, und das mit allen Ressorts wie z. B. Gesundheit, Soziales, Jugend, Familie, Sport, Bildung, Verkehr und Stadtentwicklung.

Das war keine beliebige Sonntagsrede, sondern Beginn einer konzertierten Aktion. Schließlich saß in Hamburg neben den Bundesländern die Sportministerin Faeser mit am Tisch wie auch die Präsidenten von DOSB und DFB. Sie alle traten dafür ein, noch in diesem Jahr einen „Bewegungsgipfel“ zu veranstalten, der konkrete Maßnahmen festlegen sollte für eine umfassende Sportentwicklung überall in Deutschland. Gesundheitsminister Lauterbach erklärte umgehend Zustimmung.

Da passte es, dass der DOSB am 24.6.2022 endlich wieder zu einem Parlamentarischen Abend in Berlin einladen konnte und dort seine 90.000 Vereine als einzigartigen Schatz der zahlreich anwesenden Politik vorstellen konnte. Millionen Menschen sind hier ehrenamtlich für das Gemeinwohl aktiv, lassen sich dafür gut und freiwillig ausbilden, geben Schwächeren Hilfeleistung, stehen gleichberechtigt zusammen und bilden bewegend wie wertschöpfend die DNA unserer Demokratie. Sie bilden die einzigartige organisatorische Plattform, die praktisch an jedem Ort im Lande Bewegung und Begegnung ermöglicht.

Doch geht es beim Bewegungsgipfel nicht nur um die Stärkung einer beeindruckenden Organisation, sondern auch um deren Ziele. „Bewegung“ ist ein vielschichtiger Begriff, der ein stabiles Fundament und eine organisatorische Grundlage benötigt. Nicht ohne Bedacht hat DOSB-Präsident Thomas Weikert früh angemahnt, dass Sport stärker wertorientiert gedacht wird. Passgenau lud eine Woche später die DSJ mit dem DOSB zum gesundheits- und präventionspolitischen Abend ein und machte deutlich, dass Bewegung ihren Sinn vor allem erhält in der Erfüllung einer umfassend gedachten Gesundheit. „Wenn wir jetzt nicht in

Bewegung kommen, laufen wir Gefahr, eine Generation heranzuziehen, die nie gelernt hat, dass Sport integraler Bestandteil ihres Alltags ist“, erklärte DOSB-Vizepräsidentin Kerstin Holze. „Ob im Schulsport oder im Verein, Gesundheit heißt vor allem mehr Bewegung und aktives Sporttreiben als wichtiger Baustein für das körperliche und geistige Wohlbefinden jedes Einzelnen. Auch deshalb muss das gemeinsame Ziel von organisiertem Sport und Politik sein, die Sportangebote allen zugänglich zu machen“. Zustimmung fand sie umgehend in der Diskussionsrunde von Bundesärztekammer und Gesundheitsministerium.

Die konstitutive Verbindung von Sport und Gesundheit ist nicht neu, muss gleichwohl nach dem von Viruserkrankungen inzidierten Lockdown wie jetzt in Berlin Politik und Gesellschaft wieder bewusst werden. Sie reicht von der Aufklärung im 18. Jahrhundert in Schulen über das selbstorganisierte Turnen auf offenen Plätzen seit 1811, dem erholsamen Arbeitersport und den befreienden Frauensport, dem Versehrten- und Herzsport in den 50ern bis zur Rückenstärkung und Yoga heute. Auch in der Lebensgeschichte: Schwangere bis Hochbetagte - Vereine verbinden Bewegungsfreude und Begegnungslust lebenslang.

Seit den 90er Jahren hat der Vereinssport sein Selbstverständnis in der Gesundheitsförderung geschärft. In Folge eines breiteren Gesundheitsverständnisses der WHO - Gesundheit ist mehr als Abwesenheit von Krankheit, ein ständiger Prozess zwischen deren Vermeidung und Gewinn von Lebensqualität - haben Vereine sich zum „gesunden Lebensort“ entwickelt, der neben Linderung und Verhinderung somatischer und sozialer Beschwerden durch anregende Bewegung Raum gibt für soziale Unterstützung, gesunde Ernährung, frische Luft, umweltgerechte Materialien, angemessene Beschallung und nicht zuletzt erfüllende Begegnungen. „Resilienz“ ist das Lösungswort, das auch Immunkompetenz stärkt. Das erfolgt nicht überall und sofort, aber immer mehr. Die Kraft zur Selbstorganisation ist dem Vereinssport ohnehin eingewebt - Kooperation mit Krankenkassen, Arztpraxen, Lebensmittelketten, Hochschulen u.a. eingeschlossen.

Unterstützt wird der Prozess durch ein Präventionsgesetz, das nach manchen Kämpfen qualifizierte wie differenzierte Vereinsangebote als förderungswürdig anerkennt, Modellvorhaben ermöglicht, betriebliches Gesundheitsmanagement fördert, mit dem Teilhabegesetz beeinträchtigten Menschen neue Zugänge eröffnet und durch zivilgesellschaftliche Stiftungen projektbezogen fördert, die für neue Lösungen offen sind.

Gesundheit ist ein großes Ganzes. Das von der WHO nominierte „health“ entstammt dem „whole“ als Ganzheit. Ein runder Tisch aller Ministerien, Sportorganisationen und Fachleute könnte das erfüllen. Auch gegen eine neue „Epidemie“, die die WHO kürzlich angemeldet hat: Übergewicht in den wohlhabenden Ländern.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke

PRESSE AKTUELL

Energie-Lockdown für den Sport verhindern!

„Sport ist unverzichtbarer Teil der sozialen Daseinsvorsorge“

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) warnt eindringlich davor, in der sich abzeichnenden Energiekrise die Fehler aus der Corona-Pandemie zu wiederholen und Schwimmbäder und weitere Sportstätten erneut zu schließen. „Der vereinsbasierte und gemeinwohlorientierte Sport ist wesentlich mehr als eine Freizeit-aktivität. Er ist unverzichtbarer Teil der sozialen Daseinsvorsorge und erfüllt wichtige soziale und gesundheitsfördernde Funktionen für die Gesellschaft. Dies muss bei allen Entscheidungen zur Gas- und Wärmeversorgung berücksichtigt werden“, sagt der DOSB-Vorstandsvorsitzende Torsten Burmester.

Der DOSB fordert die Verantwortlichen in Bund, Ländern und Kommunen auf, für das Schwimmen lernen geeignete Bäder bzw. Wasserflächen so lange wie möglich geöffnet zu halten. Im weiteren Jahresverlauf gelte dies auch für Sporthallen.

Er verurteilt die Empfehlung des Deutschen Städtetages, kurzfristig Hallenbäder (nicht Spaßbäder) zu schließen - was drastische Folgen für die Sicherheit und Lebensqualität der Bürger*innen, insbesondere für Kinder und Jugendliche, in Kauf nimmt. „Rund 60 Prozent der Zehnjährigen sind keine sicheren Schwimmer*innen“, sagt Michaela Röhrbein, DOSB-Vorstand Sportentwicklung.

Bereits durch die Corona-Pandemie haben die rund 90.000 Sportvereine Mitglieder und ehrenamtlich Engagierte verloren. „Zahlreiche Menschen leiden zunehmend unter Bewegungsmangel im Alltag und den physischen und psychischen Folgen“, ergänzt Röhrbein. Jedes sechste Kind habe im Verlauf der Pandemie an Gewicht zugenommen, 6 % leide an Adipositas und 31 % der Kinder im Alter von 7 bis 17 Jahren haben psychische Auffälligkeiten. Ein Drittel der älteren Menschen sowie über 80 % der Kinder und Jugendlichen erreichen nicht die WHO-Empfehlungen zum Mindestmaß an Bewegung. Je körperlich aktiver ältere Menschen sind, umso seltener sind sie depressiv oder ängstlich. Diese gesellschaftlichen Schäden dürften durch erneute Schließungen von Sporthallen und Bädern nicht noch weiter verstärkt werden. Im Übrigen gehe es bei den Schwimmbädern nicht nur um Gesundheitssport, sondern auch um Schwimm- und Rettungsausbildung zur Vermeidung des Ertrinkungstodes.

Laut dem Expert*innenrat der Bundesregierung zu COVID-19 muss „die Sicherung der sozialen Teilhabe durch [...] sportliche und kulturelle Aktivitäten weiterhin höchste Priorität genießen“. Diese Bewertung muss auch auf die Energiekrise übertragen werden.

Finanzielle Belastung der Sportvereine durch Preissteigerungen

Die deutschen Sportvereine werden von der aktuellen Krise nach der Pandemie erneut auch finanziell getroffen. Neben Entlastungen für Privatpersonen und Unternehmen bedarf es auch direkter finanzielle Hilfen für Sportvereine. Beitragserhöhungen sind keine Option, da die Vereinsmitglieder auch privat massiv von den Preissteigerungen betroffen sind. Bund und Länder dürfen die Kommunen mit den Energiepreissteigerungen nicht allein lassen.

Sportstätten langfristig unabhängig von fossilen Brennstoffen machen

Langfristig gilt es, die Sportstätten von fossilen Energien unabhängig zu machen. Mit umfassenden energetischen Beratungen (Ökochecks/Energiechecks), darauf basierenden Investitionen und zusätzlichen Förderlinien (Investitionszuschüsse/zinslose Darlehen) kann die Umrüstung auf regenerative Energieträger vorangetrieben werden. Ein Beispiel: Die Dachflächen von rund 39.000 deutschen Sport- und Tennishallen bieten ein großes Potenzial für Kommunen und Sportvereine, Sportanlagen so schnell wie möglich weitgehend mit regenerativer Solarenergie zu versorgen.

Gleichzeitig sieht sich der gemeinwohlorientierte Sport unter dem Dach des DOSB auch selbst in der Verantwortung, Energie- und Gasverbräuche zu reduzieren. In Abstimmung mit der Bäderallianz wird ein Drei-Stufen-Plan für den Betrieb der überwiegend gasbetriebenen Bäder für den Fall einer Gasnotlage, insbesondere für Schulen und Vereine, vorgeschlagen:

Stufe 1: Abschaltung der hochtemperierten Außenbecken, und ggf. zusätzlich Freibäder unbeheizt bis zum Saisonende weiter betreiben

Stufe 2: Alle freizeittaffinen Becken und Saunen (alles außer Sportbecken und Lehrschwimmbecken) außer Betrieb nehmen

Stufe 3: Wassertemperatur in den verbleibenden Sport-/Lehrschwimmbecken auf 26 °C absenken

Fakten zur Situation der deutschen Sportstätten

In Deutschland existieren etwa 230.000 Sportstätten, darunter 39.000 Sport- und Tennishallen, 9.340 Bäder, 8.000 Schießanlagen und 60.000 Vereinsheime bzw. Funktionsgebäude. Insgesamt übernehmen für etwa zwei Drittel der Sportstätten Kommunen die Trägerschaft, bei dem verbleibenden Drittel sind Sportvereine die Eigentümer. Der Sanierungsstau bei den Investitionen für Sportstätten verursacht vor allem beim Thema Energie negative Folgen: Da viele Sportstätten im Zuge der „Goldenen Pläne“ gebaut wurden und seither nicht mehr großflächig saniert wurden, dominieren bei der Wärmeversorgung vor allem fossile Energieträger wie Ölheizungen, Gasheizungen oder sogar Nachtspeicheröfen. Die Verwendung von regenerativen Energiequellen zur Wärmeversorgung stellt die Ausnahme dar. Das gleiche gilt für die regenerative Energieversorgung durch Photovoltaik-Anlagen. Die unzureichende Gesetzeslage zur Finanzierung und zum Betrieb von PV-Anlagen schreckt viele Sportvereine vor diesem Investment ab.

Wieso sind Schwimmbäder besonders betroffen?

Mehr als 90 % der Schwimmbäder werden aktuell mit Gas beheizt. Das Schwimmbad ist diejenige Sportanlage, die den höchsten Energiebedarf aufweist. Sie werden fast ausschließlich durch Kommunen oder private Betreiber betrieben. Nur wenige Sportvereine besitzen ein vereinseigenes Schwimmbad.

[Mit diesem Positionspapier wendet sich der DOSB an Entscheider*innen in Politik und Institutionen.](#)

Bergfest für die Sportabzeichen-Tour 2022 in Schmölln

1.300 Teilnehmer*innen wollen beim fünften Tourstopp am 13. Juli mitfeiern

(DOSB-PRESSE) Ein Ausflug auf den Pfefferberg zu einem ganz besonderen Sportfest - darauf freuen sich Kinder und Jugendliche in Schmölln und Umgebung schon seit Monaten. Der Vormittag ist bei der Sportabzeichen-Tour des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) für angemeldete Schüler*innen reserviert, nachmittags sind alle herzlich willkommen: Die Kleinsten können das Mini-Sportabzeichen machen, die Größeren kostenfrei das Deutsche Sportabzeichen ablegen.

Begrüßt werden die Klassen um 8.30 Uhr von DOSB-Moderator Dennie Klose und Co-Moderator Alexander Newald, Trainer des Cheerleading-Teams Flying Eagles. Sie führen durch ein kurzes Aufwärm-Programm, halten den ganzen Tag über die Stimmung hoch und die Augen auf. Zu den Höhepunkten werden sicher auch die Fallschirmspringer gehören, die beim Tourstopp in Schmölln insgesamt vier Mal über der Sportanlage auf dem Pfefferberg abspringen und auf dem Rasen landen werden.

Als Coaches stehen in Schmölln gleich drei Top-Athlet*innen in den Startlöchern: Die Doppel-Olympiasiegerin im Weitsprung, Heike Drechsler, feiert in Thüringen ihren Einstand als Sportabzeichen-Botschafterin für Kinder Joy of Moving, CSR-Initiative von Ferrero. Die Weltmeisterin und Olympiasiegerin im Ringen, Aline Rotter-Focken, ist seit diesem Jahr als neue Sportabzeichen-Botschafterin für Ernsting's family mit der Sportabzeichen-Tour unterwegs. Der 16-fache Paralympics-Gewinner Ski Alpin Gerd Schönfelder kommt als Sportabzeichen-Botschafter für die Sparkassen-Finanzgruppe. Alle drei Unternehmen sind genau wie die Krankenkasse BKK24 Nationale Förderer des Deutschen Sportabzeichens.

Für den DOSB hat das persönliche DOSB-Mitglied Kirsten Bruhn zugesagt. Die Ausnahmesportlerin ist sechsfache Weltmeisterin, achtfache Europameisterin und dreifache Paralympics-Siegerin im Schwimmen besonders für Menschen mit Behinderung ein großes Vorbild. Außerdem wird Eishockeyspieler André Schietzold von den Eispiraten Crimmitschau bei der Sportabzeichen-Tour vorbeischaun.

Nach der offiziellen Eröffnung mit Vize-Landrat Carsten Helbig, Bürgermeister Sven Schrade, dem Hauptgeschäftsführer des Landessportbundes Thüringen, Thomas Zirkel, und dem Vorsitzenden des Kreissportbundes Altenburger Land, Dr. Hendrik Baum, treten die Ehrengäste bei einem Mini-Wettbewerb im Knöpfe rollen gegeneinander an - ein Verweis auf die lange Tradition und die große Bedeutung der Knopfindustrie in Schmölln.

Von Mini-Sportabzeichen bis Kletterberg

Um 14.00 Uhr haben dann DOSB-Maskottchen Trimmy und LSB-Maskottchen Muskelkater ihren großen Auftritt: Sie unterstützen die Kindergartenkinder bei den Sport- und Bewegungsübungen für das Mini-Sportabzeichen.

Ab 15.00 Uhr nehmen die Sportabzeichen-Prüfer*innen dann kostenfrei für alle die einzelnen Disziplinen ab. Wer sich Schwimmdisziplinen anrechnen lassen möchte, oder noch den obligatorischen Schwimmnachweis braucht, hat bis 18.00 Uhr freien Eintritt im Tatami. Das Freibad liegt zu Fuß ungefähr 15 Minuten entfernt.

Natürlich darf bei der Sportabzeichen-Tour auch das spielerische Element nicht zu kurz kommen. Beim Ernsting's family Parcours können Familien und Freunde bei Klassikern wie Hula-Hoop und Cornhole gemeinsam um Punkte kämpfen. Auf dem Tapping-Board und an der Wurfwand der Sparkassen-Finanzgruppe sind Tempo und Geschicklichkeit gefragt. Die Wasserbar der Sparkasse Altenburger Land sorgt für die nötige Erfrischung. An der Fotostation von kinder Joy of Moving können sich Kinder und Jugendliche Erinnerungsfotos von ihren Sportabzeichen-Prüfungen abholen, die Profi-Fotograf*innen am Vormittag von ihnen gemacht haben. Daneben laden ein Basketballkorb und ein Glücksrad zum Mitmachen ein.

Der LSB Thüringen hat eine Kletterwand und ein Vielfaltsrad dabei. Auf der Bühne präsentieren sich am Nachmittag Sportvereine aus der Region und zeigen, was sie alles zu bieten haben.

Wer sich für das Thema Doping interessiert, dem geben die Leute am Infostand der Nationalen Dopingagentur (NADA) gerne Auskunft. Auch die Bundespolizei ist in Schmöln mit einem ihrer Trucks vor Ort und informiert über Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten.

Ethikkommission untersuchte Vorwürfe aus anonymen Schreiben

„Keine Verstöße gegen Compliance-Regelungen oder Anhaltspunkte für unethisches Verhalten erkennbar“

(DOSB-PRESSE) Bezüglich der zu Beginn des Jahres erfolgten Neubesetzung der Positionen Vorstandsvorsitz und Vorstand Sportentwicklung beim Deutschen Olympischen Sportbund liegen keine Verstöße gegen Compliance-Regelungen oder andere Anhaltspunkte für unethisches Verhalten vor. Zu dieser eindeutigen Auffassung gelangt die unabhängige Ethikkommission des Verbandes unter der Leitung von Thomas de Maizière. Das Gremium hatte sich in den vergangenen Wochen intensiv mit den Inhalten eines anonymen Schreibens befasst, welches der Kommission im April zugestellt worden war. In diesem war das Procedere der Neubesetzung kritisiert und Verstöße gegen geltende Compliance-Regelungen sowie intransparentes Handeln moniert worden.

Die Ethikkommission stellt in ihrem abschließenden Bericht fest, dass der Zeitraum zwischen der Wahl des neuen DOSB-Präsidiums im Dezember 2021 und der Vertragsunterzeichnung Burmesters im Januar zwar „verhältnismäßig kurz“ gewesen sei, „ein Anzeichen für im Vorhinein abgesprochene, wechselseitige Empfehlungen oder echte Interessenskonflikte“ der handelnden Personen ist dies jedoch nicht. Trotz „einer hohen Eilbedürftigkeit“ habe das Präsidium einen nicht zu beanstandenden Prozess mit mehreren Bewerber*innen durchgeführt und sich schlussendlich einstimmig für Torsten Burmester als neuen Vorstandsvorsitzenden entschieden. Dieser sei auch nicht - wie im anonymen Schreiben behauptet - an der Auswahl des mit der Kandidat*innensuche beauftragten Personalberaters beteiligt gewesen.

Ebenfalls nicht zu beanstanden ist nach Auffassung der Ethikkommission die Besetzung des Vorstands Sportentwicklung durch Michaela Röhrbein zum 1. April. Die Entscheidung für die ehemalige Generalsekretärin des Deutschen Turner-Bundes sei das Ergebnis „eines mehrstufigen Verfahrens unter Regie der Personalabteilung und Beteiligung des Betriebsrates des DOSB sowie der Sprecher der Verbändegruppen“.

Entsprechend der abschließenden Empfehlung der Ethikkommission wird DOSB-Präsident Thomas Weikert das Verfahren, welches zur Besetzung der vakanten Stellen führte, bei der Mitgliederversammlung im Dezember noch einmal darstellen. „Als neues Präsidium stehen wir für einen modernen und vor allem transparenten Führungsstil. Auch wenn wir kein anderes Ergebnis erwartet haben, fühlen wir uns durch die Stellungnahme der Ethikkommission in diesem Weg bestätigt. Gleichzeitig hoffen wir, dass die Zeiten von anonymen Briefen nunmehr endgültig der Vergangenheit angehören“, sagt Weikert.

Die Eliteschule Frankfurt am Main ist „Eliteschule des Jahres 2020“

Carl-von-Weinberg-Schule erhielt nach mehreren coronabedingten Verschiebungen, am 5. Juli 2022 die Auszeichnung „Eliteschule des Sports“

(DOSB-PRESSE) Neben der Auszeichnung der „Eliteschüler*innen des Jahres“, vergeben der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Sparkassen-Finanzgruppe jährlich den Titel „Eliteschule des Sports“ und ehren so die besonderen Leistungen dieser Spezialschulen bei der Förderung der Dualen Karriere. Als eine von aktuell 43 Eliteschulen des Sports in Deutschland erhielt die Carl-von-Weinberg-Schule in Frankfurt am Main, nach mehreren coronabedingten Verschiebungen, am 5. Juli 2022 diese Auszeichnung „Eliteschule des Sports“ für das Jahr 2020.

Gemeinsam mit dem Olympiastützpunkt Hessen und dem ihm zugehörigen Sportinternat bietet die Carl-von-Weinberg-Schule hervorragende Rahmenbedingungen für Nachwuchsathlet*innen. Die neue Präsidentin des Landessportbundes Hessen, Juliane Kuhlmann, sagte über die bedeutende Arbeit der Eliteschule des Sports in Frankfurt am Main: „Seit vielen Jahren gelingt es allen Beteiligten sehr erfolgreich, Talente einerseits auf ihrem Weg in die Weltspitze zu begleiten und ihnen andererseits eine gute Schulbildung zu bieten“. Darüber hinaus betonte Kuhlmann: „Die Schule hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Rahmenbedingungen für eine Duale Karriere systematisch weiterentwickelt wurden.“ Besonders die Einführung der Schulzeitstreckung und der Ausbau des Vormittagstrainings, aber auch die Entwicklung eines Lernkonzeptes mit dem Schwerpunkt selbstgesteuertes Lernen sowie ein pädagogisches Präventionskonzept zu Gewalt und Doping sind Beispiele für die optimal geschaffenen Bedingungen der integrierten Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe.

Die Vielzahl an sportlichen Erfolgen und die innovativen Projekte waren ausschlaggebend für den bundesweit zuständigen Steuerkreis 1 zur Weiterentwicklung der Eliteschulen des Sports, die Carl-von-Weinberg-Schule als „Eliteschule des Jahres“ 2020 zu nominieren. „Die Auszeichnung ist eine Bestätigung für die erfolgreiche Arbeit“, betonte Schulleiterin Carolin Kubbe und hob die enge Zusammenarbeit der beteiligten Organisationen hervor: „Wir haben ein Modell aufgebaut, das national sehr hohes Ansehen genießt“.

Dirk Schimmelpfennig, Vorstand Leistungssport beim DOSB, stellte in seinem Grußwort heraus: „Ohne besondere Schulen, die die hohen Anforderungen des Leistungssports in Verbindung mit der Schulkarriere umsetzen wollen und können, haben wir in zahlreichen Sportarten keine Chance, systematisch die Weltspitze zu erreichen.“ Zudem dankte er für die wertvolle Partnerschaft mit der Sparkassen-Finanzgruppe, die als einziger Sponsor aus der deutschen Wirtschaft die derzeit 43 Eliteschulen des Sports unterstützt und das bereits seit Einführung dieses

Prädikats 1997. Dr. Sven Matthiesen, Vorstandsmitglied der Frankfurter Sparkasse, übergab der „Eliteschule des Jahres“ 2020 am 5. Juli 2022 auch feierlich die mit der Auszeichnung zusammenhängende Förderung i. H. v. 10.000 Euro.

Neben der Ehrung der „Eliteschule des Jahres“ 2020 wurden Schwimmweltmeister Oliver Klemet als „Eliteschüler des Jahres“ 2021 sowie die ebenfalls frisch gebackene Vizeweltmeisterin im Schwimmen, Anna Elendt, und die Fußballnationalspielerin Sophia Kleinherne nachträglich gemeinsam als „Eliteschülerinnen des Jahres“ 2020 der Eliteschule des Sports Frankfurt am Main ausgezeichnet.

DOSB im Beirat „Umwelt und Sport“ vertreten

Dem Beratungsgremium der Bundesregierung gehören 14 Mitglieder an (DOSB-PRESSE) „Seit vielen Jahren bringen die Expertinnen und Experten im Beirat das Miteinander von Sport und Umweltschutz und eine nachhaltige Sportentwicklung voran. Mit ihrem Sachverstand und ihrer Expertise aus ganz unterschiedlichen Bereichen - der Wissenschaft, dem organisierten Sport, dem Umwelt- und Naturschutz ebenso wie aus Verwaltung, Ländern und Kommunen oder Wirtschaft - leisten sie einen ganz wichtigen Beitrag. Ich freue mich auf eine gute und bereichernde Zusammenarbeit“, so Bundesumweltministerin Steffi Lemke bei der konstituierenden Sitzung.

Dem Beirat, der als Beratungsgremium der Bundesregierung beim BMUV angesiedelt ist, gehören 14 Mitglieder aus dem Sport, der Wissenschaft, der Stadtentwicklung, der Verwaltung, den Umwelt- und Naturschutzverbänden sowie der Wirtschaft an. Auch der DOSB ist mit Christian Siegel, Ressortleiter „Sportstätten, Umwelt und Nachhaltigkeit“ vertreten.

Zu den Aufgaben des Beirats gehören:

- Beobachtung und Bewertung von neuen Entwicklungen im natur- und landschaftsbezogenen Freizeitsport und deren Auswirkungen auf Natur und Landschaft
- Erarbeitung von Handlungsempfehlungen für einen bewegungsfördernden Umbau urbaner Bereiche und generell von mehr Bewegung in Alltag und Freizeit
- Entwicklung von Ideen und Initiativen für eine nachhaltige Sportstättenentwicklung und zu nachhaltig organisierten Sport(groß)veranstaltungen
- Beratung des Bundesumweltministeriums in diesen Bereichen, Ermittlung von entsprechendem Forschungsbedarf sowie Bewertung aktueller Forschungsergebnisse

Der Beirat ist zugleich aber auch eine wichtige Kommunikationsplattform für die Anliegen des Umweltschutzes, des Erhalts und der nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt im Sport. In dieser Legislaturperiode wird sich der Beirat vor allem mit Fragen der Nachhaltigkeit bei Sportgroßveranstaltungen und bei der Sportstättenentwicklung, mit Nachhaltigkeits- und Umweltstrategien in Sportorganisationen, mit Aktivitätslenkung in Natur und Landschaft sowie mit Stärkung der Umweltbildung befassen.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Isb h-Präsidentin Kuhlmann kritisiert Deutschen Städtetag

Drohende Schließung von Schwimmbädern

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Hessen (Isb h) kritisiert den Deutschen Städtetag für seine Empfehlung, Hallenbäder angesichts des drohenden Gasmangels zu schließen. Er unterstützt die Forderung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), dass ein Energie-Lockdown für den Sport unbedingt verhindert werden müsse. Die Schließung von Schwimmbädern hatte der kommunale Spitzenverband in einem Schreiben an die Kommunen als „zentrale Maßnahme“ zur Energieeinsparung bezeichnet. „Die Schließung von Sportstätten darf nicht die Leitlinie unseres Handelns sein“, betont die neue Isb h-Präsidentin Juliane Kuhlmann. Sie sagt aber auch: „Alle gesellschaftlichen Bereiche müssen Verantwortung übernehmen - auch der organisierte Sport.“ In dieser schwierigen Lage sei es entscheidend, die Vereine durch eine entschlossene, differenzierte Herangehensweise beim Energiesparen gesamtgesellschaftlich einzubinden, meint Kuhlmann.

Die hessische Sportchefin warnt die Politik eindringlich davor, die Fehler aus der Corona-Pandemie zu wiederholen. Fehlende Sportmöglichkeiten und geschlossene Sportanlagen seien zulasten der gesamten Gesellschaft gegangen, insbesondere Kindern und Jugendlichen hätten unter der Schließung von Sportstätten sehr gelitten. Zudem habe der monatelange Bewegungsmangel erhebliche gesundheitsbeeinträchtigende Effekte. „Deshalb hat der Bund erst kürzlich ein 25-Millionen-Euro-Paket zur Stärkung des Sports beschlossen“, erinnert Kuhlmann und fügt hinzu: „Wir fordern die Politik deshalb auf, zu ihren Bekenntnissen zur Bedeutung des Sports zu stehen und den Sport zu schützen.“ Zudem betont Kuhlmann, dass der organisierte Sport beim Energiesparen eingebunden werden müsse. „Wir wollen selbstverständlich dabei helfen, diese gesamtgesellschaftliche Herausforderung zu meistern.“

Beim Thema Energiesparen spricht sich die hessische Sportchefin für ein breites Maßnahmenpektrum aus - von der Absenkung der Raumtemperaturen über eine energieeffiziente Anpassung der Lüftungstechnik bis hin zur Reduzierung der Wassertemperatur in Schwimmbädern und angepasste Nutzungszeiten für Vereins- und Schulsport. „Wir würden uns nicht über niedrigere Temperaturen in Hallen und Schwimmbädern beschweren“, unterstreicht Kuhlmann. Der organisierte Sport sei kreativ, robust und anpassungsfähig, solange man ihn nicht seiner Existenzgrundlage beraube. „Die Sportstätten müssen deshalb unbedingt offenbleiben“, sagt Kuhlmann. Dies sei auch deshalb so wichtig, damit Vereine Geflüchteten aus der Ukraine weiterhin Sportangebote anbieten könnten, die ihnen das Ankommen in Deutschland erleichtern. „Dieses Thema wird im aktuellen gesellschaftlichen Diskurs leider völlig außer Acht gelassen“, moniert Kuhlmann. Die hessische Sportchefin unterstützt darüber hinaus die Forderung des DOSB, der angesichts der Preissteigerungen direkte finanzielle Hilfen für Sportvereine von Bund und Land fordert.

Dass der Deutsche Städtetag erst kürzlich den Sport als „unverzichtbar für Lebensqualität und Zusammenleben in den Städten“ bezeichnete und ihn nun offensichtlich dem verzichtbaren Freizeitbereich zuordnet, irritiert die Isb h-Präsidentin sehr. „Gerade in Krisenzeiten ist Sport

wichtig, weil er Menschen zusammenbringt und unsere Gesellschaft stärkt“, sagt Kuhlmann. Sie appelliert an den Deutschen Städtetag, in einen konstruktiven Dialog zu treten und nicht in undifferenzierten Aktionismus zu verfallen. „Wir sind jederzeit offen für Gespräche“, sagt Kuhlmann. Es gehe nun darum, gemeinsam tragbare und dennoch wirkungsvolle Lösungen und Kompromisse zu finden.

LSB-Präsident Thomas Härtel: Sporthallen sind keine „Wärmeinseln“

ReStart-Programm für die Vereine in Berlin darf nicht konterkariert werden

(DOSB-PRESSE) Einem Bericht von rbb24 zufolge bringt Berlins Sozialsenatorin Katja Kipping „Wärmeinseln in Turnhallen“ ins Gespräch, um „Berlinerinnen und Berliner, die wegen der drohenden Gasknappheit in Not geraten“, zu unterstützen. Dem erteilt LSB-Präsident Thomas Härtel bei allem Verständnis für die notwendige Hilfe eine deutliche Absage: „Sporthallen sind keine Wärmeinseln. Sie müssen für das Sporttreiben zur Verfügung stehen. Sport gehört zur Daseinsvorsorge. In der Pandemie haben wir erfahren müssen, welche nachhaltigen Auswirkungen die Schließung von Sportstätten insbesondere für Kinder und Jugendliche haben. Daher ist es für uns unverständlich, dass wieder zuerst Sporthallen in den Blick genommen werden. Wir haben bereits heute eine deutliche Unterversorgung an Sportstätten für Vereine, Schulen und Berliner*innen insgesamt.“ Sanierungsstau, fehlende Barrierefreiheit und Verdrängungswettbewerb - die Flächenkonkurrenz nehme in der Stadt immer weiter zu. Thomas Härtel: „Sport ist ein wesentlicher gesellschaftlicher Bestandteil. Er fördert Gesundheit, Bildung und soziale Teilhabe. Nur eine intakte und flächendeckende Sportinfrastruktur kann Menschen dauerhaft in Bewegung bringen. Das gilt im Sommer wie im Winter, heute wie in Krisensituationen.“

2015 hatte Berlin zahlreiche Sporthallen und Trainingsstätten zu Unterkünften für geflüchtete Menschen aus Syrien umgewandelt - mit weitreichenden Folgen für den organisierten Sport und den Schulsport. Auch die Schließung von Sporthallen in der Corona-Pandemie hat nachhaltige Auswirkungen auf den Berliner Sport. Das auch vom Bund unterstützte ReStart-Programm für die Vereine darf durch die Überlegungen der Sozialsenatorin nicht konterkariert werden.

LSB Mecklenburg-Vorpommern zum Haushaltsbeschluss des Landtags

Zusätzliche Mittel für Investitionen - Rückschlag für das Programm Schule und Verein

(DOSB-PRESSE) Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sieht der Landessportbund (LSB) Mecklenburg-Vorpommern die Beschlüsse des Landtages zum Haushalt des Sports.

Gute Nachrichten für den Sport sind zusätzliche Mittel für Investitionen, das heißt konkret für die neue Radsporthalle in Schwerin und die bereits im Bau befindliche neue Sport- und Bildungseinrichtung des LSB in Warnemünde. Außerdem beschloss der Landtag, die gesamte Sportförderung auf dem Niveau der Jahre 2020/2021 zu belassen und ursprüngliche Kürzungen nicht vorzunehmen. Das sichert z. B. den Sportvereinen die Förderung von Großsportgeräten sowie die Trainerfinanzierung im Leistungssport.

Leider wurde trotz vehementer Bemühungen des LSB einer stetigen Dynamisierung der Sportfördermittel für hauptamtliche Trainer und Vereinssportlehrer etc. in den Vereinen und Verbänden nicht zugestimmt. In anderen gesellschaftlichen Bereichen wie Jugendarbeit und Wohlfahrtsverbänden ist das seit Jahren schon der Fall, nur nicht im Sport.

Einen herben Rückschlag erfährt das Programm „Schule-Verein“. In dieser seit 20 Jahren so erfolgreichen Kooperation, in der jährlich bis zu 10.000 Kinder und Jugendliche ein zusätzliches Bewegungsangebot durch Sportvereine erhalten, ist die Finanzierung nicht mehr gesichert. Für das laufende Jahr kann der LSB noch auf Restmittel zurückgreifen. In dem vom Landtag beschlossenen Landeshaushalt findet das Programm keine Berücksichtigung mehr. Kein gutes Zeichen für den LSB, insbesondere in dieser Zeit, in der Bewegungsdefizite bei Kindern unübersehbar sind und dem geplanten Bewegungsgipfel zuwiderläuft.

„Hier besteht kurzfristig Handlungsbedarf, um das Programm im Jahr 2023 fortführen zu können“, so LSB Geschäftsführer Torsten Haverland.

„Die Novellierung des Sportfördergesetzes für das Jahr 2023 steht bevor und die Haushaltsverhandlungen für die Jahre 2024/2025 beginnen noch in diesem Jahr. Hier muss unbedingt nachgelegt werden. Sollte die Sportförderung auf dem derzeitigen Niveau bleiben, kann der organisierte Sport die notwendigen gesellschaftspolitischen Herausforderungen nicht mehr bewältigen. Es geht hier nicht nur um Leistungssport, sondern in hohem Maße um Breiten-, Gesundheits- und Seniorensport - um eine gesamtgesellschaftliche und ressortübergreifende Aufgabe und Wirkung“, konstatiert LSB Präsident Andreas Bluhm besorgt.

Wieder ansteigende Mitgliederzahlen beim BSB Freiburg

Der Badische Sportbund Freiburg (BSB) vermeldete zum Jahresbeginn 3.163 südbadische Sportvereine mit 938.064 Aktiven

(DOSB-PRESSE) Die Bestandserhebung 2022 des Badischen Sportbundes Freiburg ist ausgewertet. Feststellen lässt sich auf den ersten Blick: Nachdem es Corona-bedingt im letzten Jahr zu einem Einbruch um etwa 2,1 Prozent kam - welcher bereits damals weitaus geringer ausfiel als in anderen Teilen der Republik - stiegen die Mitgliederzahlen in den südbadischen Sportvereinen zu Ende 2021 wieder an. Und dies um immerhin 0,85 Prozent. Somit liegen die Mitgliederzahlen bereits wieder auf dem Niveau des Jahres 2019.

Ausführlichere Informationen finden Sie [hier](#).

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

DOSB beim Christopher Street Day in Frankfurt am Main

Bekenntnis zu einer freien und vielfältigen Gesellschaft

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund, der Deutsche Fußball-Bund und die Commerzbank nehmen im Sinne des gemeinsamen Bekenntnisses zu einer freien und vielfältigen Gesellschaft am diesjährigen Christopher Street Day in Frankfurt teil.

Der mit dem Slogan „Willkommen - so wie du bist!“ und den Logos der drei Organisationen gestaltete Doppeldeckerbus wird bei der CSD-Parade am Samstag, 16. Juli in der Frankfurter Innenstadt mitfahren.

DOSB-Präsident Thomas Weikert: „Sportdeutschland, das sind nicht nur 27 Millionen Mitgliedschaften, das sind die unterschiedlichsten Menschen, die den Sport lieben und die wir im Sport willkommen heißen, ganz gleich wen sie lieben, wer sie sind oder an was sie glauben.“

DFB-Präsident Bernd Neuendorf: „Fußball für Alle - das macht unser Spiel aus. Dafür müssen wir alle aber auch immer wieder einstehen. Mit Worten und Taten.“

Commerzbank-Personalvorständin Sabine Schmittroth: „Diversität bereichert unser Unternehmen. Wir stehen dafür ein, dass Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität in der Arbeitswelt keinen Platz hat.“

Mit der Verlängerung der Laufzeit der DFB-Anlaufstelle für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt sowie der Liberalisierung des Spielrechts für trans*, inter* und nicht-binäre Menschen hatte der DFB in den vergangenen Wochen sein seit vielen Jahren laufendes Engagement fortgesetzt und weitere wichtige Beiträge zur Vielfalt im Fußball geleistet.

Der queere Sport ist ein wachsendes Themenfeld, dessen Bedeutung sich der DOSB schon früh bewusst war. So wirkt der DOSB, neben dem über das Jahr verteilte Engagement, insbesondere bei der Bundesnetzwerktagung des queeren Sports (BuNT) mit. Angestoßen durch queere Sportvereine wird die BuNT seit 2018 jährlich von einem Stakeholder*innen-Team aus Sportvereinen und -verbänden organisiert, um die gemeinsame Förderung von Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt im Sport sowie den Abbau von Diskriminierungen aufgrund der sexuellen und /oder geschlechtlichen Identität voranzutreiben.

Der Demonstrationzug mit zwölf Großfahrzeugen und erwartet 5000 Teilnehmenden beginnt am Samstag, 16. Juli, um 12.30 Uhr am Frankfurter Römer. Start der Demo ist 12.30 Uhr am Römerberg. Demoroute dann Braubachstraße, Konrad-Adenauer-Straße, Eschenheimer Tor über Goetheplatz, Roßmarkt und Tönnegasse zum Auflöseort in der Fahrgasse in unmittelbarer Nähe zum Festplatz an der Konstabler Wache.

Eine Christopher Street Day-Parade findet im 30. Jahr in Frankfurt statt. Die Organisatoren sehen den CSD als „Bürgerrechtsbewegung, Straßenfest, politische Aktion und als höchsten Feiertag der queeren Gemeinde in Frankfurt“. Seit dem Start im Jahr 1992, als es auch noch um Solidarität mit den am Aids-Virus erkrankten Menschen ging, wurde das Fest rasch größer und findet seit 1995 im Herzen der Stadt auf der Konstablerwache statt.

Neuer Förderfonds: „Ankommen im Sport“

Kinderhilfswerk legt in Kooperation mit der dsj Förderfonds für geflüchtete Kinder auf (DOSB-PRESSE) Als Kooperationspartnerin unterstützt die Deutschen Sportjugend (dsj) den neu aufgelegten Förderfonds für geflüchtete Kinder des Deutschen Kinderhilfswerks. Durch den Fonds „Ankommen im Sport“ werden engagierte Projekte dabei unterstützt, geflüchteten Kindern und Jugendlichen über den Sport ein gutes Einleben in Deutschland zu erleichtern. Der Förderfonds ist zunächst mit 100.000 Euro ausgestattet. Gefördert werden Sportvereine und andere Projektträger wie Kommunen oder Schulen, mit dem Ziel, geflüchteten Kindern über den gemeinsamen Sport einen niedrighschwelligen Zugang zur Gesellschaft zu ermöglichen. So können die Antragstellenden beispielsweise eine Förderung beantragen, um ihr Team und ihre Freizeitangebote für geflüchtete Kinder zu erweitern und ihnen eine kostenfreie Vereinsmitgliedschaft zur Verfügung zu stellen. Auch individuelle Ausstattungen wie Trainingsanzug oder Sportschuhe können beantragt werden.

„Sport verbindet! Gerade für junge Menschen kann der Sport eine gute Möglichkeit sein, sich in die neue Umgebung zu integrieren und Geschehenes zu verarbeiten. Deshalb freuen wir uns sehr, als Kooperationspartnerin des Deutschen Kinderhilfswerkes den Förderfonds „Ankommen im Sport“ unterstützen zu können. Sportvereinen wird dabei eine niedrighschwellige Möglichkeit geboten, geflüchteten Kindern durch den Sport einen einfachen Zugang zur deutschen Gesellschaft zu ermöglichen“, sagt Stefan Raid, 1. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend.



„Traumata, Ängste, Sprachbarrieren, fehlende soziale Kontakte - geflüchtete Kinder und Jugendliche bringen unterschiedliche und spezielle Bedürfnisse mit. Damit sie sich gut einleben können, braucht es neben gut organisierten Kitas und Schulen auch einen darauf vorbereiteten Freizeitbereich: Ein Sportverein beispielsweise kann für geflüchtete Kinder und Jugendliche ein wichtiger erster Anlaufpunkt am neuen Wohnort sein. Dazu kommt, dass sportliche Aktivitäten gesund und wichtig für die körperliche Entwicklung sind. Oder anders: Teamsport vermittelt den Kindern wichtige emotionale Stärke“, betont Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Kinderhilfswerkes.

„Aus meiner aktiven Zeit als Boxerin weiß ich um die verbindende Wirkung des Sports. Gerade für Kinder und Jugendliche gibt es fast nichts Schöneres, als mit anderen beim gemeinsamen Sport zu lachen und Spaß zu haben. Deshalb finde ich es toll, dass das Deutsche Kinderhilfswerk jetzt einen neuen Förderfonds für geflüchtete Kinder ins Leben gerufen hat. Gerade Kinder und Jugendliche, die in ihrem Herkunftsland und auf der Flucht vielfach schlimme Dinge erleben mussten, brauchen unsere besondere Unterstützung. Egal ob sie aus der Ukraine, aus Syrien oder Afghanistan kommen. Gemeinsamer Sport kann dabei helfen, diesen Kindern einen guten Start in Deutschland zu ermöglichen“, sagt Regina Halmich, Botschafterin des Deutschen Kinderhilfswerkes.

Weitere Informationen zur Antragstellung und Förderrichtlinien sind auf der [Website des Deutschen Kinderhilfswerks](#) zu finden.

„Reden über... Olympia `72 - die zwei Seiten einer Medaille“

BLSV lädt zu einer Veranstaltung am 13. Juli 2022

(DOSB-PRESSE) 2022 jähren sich die Olympischen Spiele in München zum 50. Mal und damit auch das dramatische Attentat von Terroristen auf die israelische Olympiamannschaft im September 1972.

Aus diesem Anlass laden der Bayerische Landes-Sportverband (BLSV), der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe und die Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) ein zur Veranstaltung „Reden über ... Olympia `72 - die zwei Seiten einer Medaille“.

Auf den Impulsvortrag von Prof. Dr. Ferdinand Kramer, Lehrstuhlinhaber für Bayerische Geschichte (LMU) folgt eine Podiumsdiskussion mit Uwe Ritzer und Roman Deininger, Autoren des Buchs „Spiele des Jahrhunderts“, Klaus Wolfermann, Goldmedaillengewinner im Speerwurf bei den Olympischen Spielen 1972, Jörg Ammon, Präsident des Bayerischen Landes-Sportverbandes (BLSV) und dem Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, Dr. Ludwig Spaenle, MdL.

Die Moderation übernimmt Eva Lell vom Bayerischen Rundfunk (BR). Die Veranstaltung wird zudem live gestreamt auf [Facebook](#) und [Youtube](#). Anmeldungen können über die E-Mailadresse presse@blsv.de erfolgen.



WestDerby Zukunft - Die Auszeichnung für nachhaltige Sportvereine

Jetzt für die Auszeichnung „WestDerby Zukunft“ von RENN.west bewerben

(DOSB-PRESSE) In ganz Deutschland arbeiten bereits engagierte Menschen in Sportvereinen, die sich neben dem Sport auch besonders für unsere Umwelt und die Gesellschaft einsetzen. Vereine entwickeln Visionen, Leitbilder und Strategien einer positiven Zukunft, vernetzen sich, setzen konkrete Projekte um und fördern nachhaltiges Handeln.

Mit der Auszeichnung WestDerby Zukunft will RENN.west dieses Engagement würdigen und aufzeigen, wie die immensen Potenziale des Sports zur Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (SDGs) bereits genutzt und gelebt werden. Bewerbt euch bis zum 12. August 2022 mit eurem [Sportverein](#) - oder nominiert [einen Profi-Verein](#)!

Der Deutsche Olympische Sportbund unterstützt den Wettbewerb. Bewerben können sich Sportvereine aus Hessen, NRW, Rheinland-Pfalz und dem Saarland.

Alle Informationen zum Wettbewerb finden sich [hier](#).

Sportvereine jeder Größe und Sportart aus der RENN.west-Region - Hessen, NRW, Rheinland-Pfalz und Saarland; Profi-Sportvereine können über ein Nominierungsverfahren für die Auszeichnung vorgeschlagen werden.

Kleine Vereine (bis zu 300 Mitglieder), mittelgroße Vereine (301 bis 1.000 Mitglieder) und Großvereine (ab 1.001 Mitglieder) können sich um die Auszeichnung bewerben. Ein Sonderpreis zeichnet „Profi-Vereine“ über ein Nominierungsverfahren aus.

Pro Kategorie werden zwei Vereine für die Auszeichnung nominiert. Die Sieger werden im Rahmen der Auszeichnungsfeier am 21. September 2022 bekannt gegeben.

Die drei Sieger-Vereine aus dem Wettbewerb erhalten jeweils ein Preisgeld von 2.500 Euro. Aber auch die Zweitplatzierten gehen nicht leer aus - sie erwartet ein Preisgeld von je 500 Euro. Für die Profi-Vereine gibt es eine gesonderte Würdigung. Alle Sieger-Vereine erhalten eine Preisstatuette, alle Nominierten haben die Möglichkeit, die eigenen Projekte bei der Zukunftskonferenz „Aufstieg in die Erste Liga Nachhaltigkeit“ am 21.09.2022 in Düsseldorf vor bis zu 100 Teilnehmenden aus Sport, Politik und Zivilgesellschaft zu präsentieren. Alle Nominierten werden über diverse Kanäle kommuniziert und erhalten selbst ein um-fassendes Kommunikationspaket.

Alle Fragen zum Wettbewerb beantwortet Alice Berger, a.berger@lag21.de.

„Freizeit am Gewässer - Mensch entspannt, Gewässer gestresst?“

Projekts „AQUATAG“ präsentiert Erkenntnisse am 31. August 2022 in Berlin

(DOSB-PRESSE) Binnengewässer wie Flüsse und Seen sind für viele Menschen wichtige Ziele für Freizeit und Naherholung. Doch welche Auswirkungen haben Baden, Wassersport, Angel-fischerei & Co auf die Gewässerökologie? Und sind Nutzungseinschränkungen aus Naturschutzgründen wissenschaftlich gerechtfertigt?

Das IGB und seine Kooperationspartner sind diesen und anderen Fragen im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt „AQUATAG“ wissenschaftlich nachgegangen. Die wesentlichen Ergebnisse werden nun im Rahmen einer kostenfreien zweitägigen IGB Academy mit dem Titel „Freizeit am Gewässer - Mensch entspannt, Gewässer gestresst?“ in Berlin vorgestellt. Die Präsenzveranstaltung findet am Mittwoch, 31. August, und Donnerstag, 1. September, von Mittag bis Mittag („Lunch to Lunch“) statt.

Die Vorträge beleuchten unter anderem

- die Zusammenhänge zwischen Freizeitnutzung, Gewässerökologie und Gewässerqualität
- Vorlieben unterschiedlicher Nutzergruppen bei der Gewässerwahl
- Zufriedenheit und Konflikte bei der Gewässerfreizeit
- Möglichkeiten zur Vorhersage und Steuerung von Besucherzahlen
- Vorschläge für das praktische Gewässermanagement

Die IGB Academy ist eine Fachveranstaltung und dient der Vermittlung und Diskussion von praxisrelevantem Forschungswissen. Sie richtet sich in erster Linie an Funktionsträger*innen in Politik, Behörden, Interessen-, Nutzungs- und Umweltverbänden, Vereinen und Stiftungen (auch im Ehrenamt). Bitte geben Sie aus diesem Grund bei Ihrer Registrierung auch Ihre konkrete Organisation und dortige Funktion an. Ihre Anmeldung ist abgeschlossen, wenn Sie von uns dafür eine schriftliche Bestätigung erhalten haben. Eventuell verfügbare Restplätze werden zu einem späteren Zeitpunkt gegebenenfalls an interessierte Privatpersonen vergeben. Dafür können Sie sich bereits jetzt in der gleichen Anmeldemaske vormerken lassen.

Das finale Programm wird gerade erarbeitet und geht Ihnen rechtzeitig vor der Veranstaltung zu.

Bitte nutzen Sie den folgenden Link für Ihre Registrierung: <https://eveeno.com/igb-academy-aquatag>

[AQUATAG-Projektseite](#)

Sport und Natur - ein starkes Team

Sporttag beim NaturVision Filmfestival

(DOSB-PRESSE) Ein Sporttag bei einem Natur- und Umweltfilmfestival? Das klingt nur im ersten Moment ungewöhnlich. Denn: Vom Joggen über Radfahren bis hin zum Bergsteigen – besonders Outdoorsport sensibilisiert und begeistert für die Natur.

In Kooperation mit der SportRegion Stuttgart und dem Sportkreis Ludwigsburg gibt es daher auch in diesem Jahr wieder einen eigenen Sporttag beim NaturVision Filmfestival. Das Programm am kostenfreien Open Air ist vielfältig. Gezeigt werden Filme zum Thema Thai Chi, Wintersport, Raddball, Kin-Ball, Surfen und Behindertensport. Besondere Highlights sind die Live-Sportpräsentation der Thai-Chi Gruppe Kornwestheim, die auch zum Mitmachen einlädt, der Auftritt der Vizeweltmeisterin im Kunstradfahren Lara Füller und eine Rollstuhltanzperformance des 1. TC Ludwigsburg.



Um Nachhaltigkeit im Wintersport geht es in dem Film „Planet e.: Das Geschäft mit dem Winter“ von Berndt Welz. Der Regisseur wird nach dem Film mit Gernot Jäger von der Schneeläuferzunft Ludwigsburg über ein Umdenken in diesem Bereich sprechen.

„Sport und Natur sind für mich eine Einheit. Die Natur bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. Mich freut es, dass im Jubiläumsjahr 75-Jahre Sportkreis Ludwigsburg das NaturVision Filmfestival wieder in Präsenz stattfindet und wir gemeinsam mit der SportRegion Stuttgart ein starker Kooperationspartner der Veranstaltung sind“, sagt Matthias Müller, Präsident Sportkreises Ludwigsburg, zum diesjährigen Sporttag bei NaturVision.

Der Sporttag beim NaturVision Filmfestival Open Air am Arsenalplatz findet am Sonntag, 24. Juli ab 12.00 Uhr statt.

[Alle Infos zum Sporttag](#)

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Steffi Lemke im Interview: „Umwelt und Sport sollten zusammenwirken“

Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

DOSB: Frau Ministerin, in Ihre Amtszeit fällt eine der großen Herausforderungen unserer Zeit: der notwendige sozial-ökologische Wandel in Deutschland. Hierfür bedarf es eines noch breiteren Rückhalts in der Bevölkerung und alle gesellschaftlichen Akteure sind aufgerufen hierbei zu unterstützen. Sehen Sie den organisierten Sport unter dem Dach des DOSB als gesellschaftspolitischen Bündnispartner für die notwendigen Transformationsprozesse? Gibt es bereits Pläne, die Potenziale des bürgerschaftlichen Umweltengagements im Sport zu fördern und die Bildung von Motiv- und Zielalleanzen von Sport und Umweltschutz zu unterstützen?

STEFFI LEMKE: Sportvereine sind in Deutschland die mit Abstand mitgliederstärksten Freiwilligenorganisationen. Sie stellen sportliche Angebote in der Fläche bereit und vermitteln gleichzeitig Werte: Fairplay, Toleranz oder die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement. Ich freue mich, dass auch Umweltschutz und Nachhaltigkeit für die Sportverbände immer wichtiger werden. Gerade haben wir gemeinsam ein Projekt für Klimaschutz im Amateurfußball auf den Weg gebracht - zusammen mit dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und dem Deutschen Fußball-Bund. Dafür wurde ein Werkzeugkasten entwickelt, der die Folgen der Klimakrise in verschiedenen Sportbereichen aufzeigt und Tipps zur Anpassung enthält. Es gibt noch viele andere Themen, wie etwa Naturschutz oder nachhaltige Lieferketten, bei denen Umwelt und Sport zusammenwirken sollten. Der Dialog mit dem organisierten Sport, gerade auch mit dem DOSB, ist für mich sehr wichtig. Ihre Expertise und das Wissen um die Situation und die Möglichkeiten vor Ort sind sehr hilfreich. Ich bin überzeugt: Über den Sport kann das Engagement für die Umwelt noch viel stärker als bisher in die Fläche getragen werden.

DOSB: In Ihrer Antrittsrede im Deutschen Bundestag im Januar stellten Sie fünf Kernaufgaben vor, die Sie angehen wollen. Was den Klimaschutz angeht, planen Sie bestehende Förderprogramme zu verstärken, auch um kommunale Anpassungsstrategien zu unterstützen. Viele Sportverbände und -vereine engagieren sich für mehr Klimaschutz. Sie nutzen bereits die öffentlichen Anreizprogramme für mehr Energieeffizienz, erneuerbaren Strom, klimafreundliche Mobilität oder klimaneutrale Gebäude. Angesichts der überwiegend sanierungsbedürftigen Sportstätten und einem Sanierungsstau von 31 Milliarden Euro in Deutschland braucht es jedoch aus Sicht des DOSB einen nationalen Dekarbonisierungsplan für die Sportinfrastruktur, um in diesem Bereich eine deutliche CO₂-Minderung zu erzielen und den erforderlichen Beitrag zum Erreichen der Klimaziele der Bundesregierung zu leisten. Kann der gemeinwohlorientierte Sport bei der Konzepterstellung und der Finanzierung eines solchen ambitionierten Vorhabens für mehr Klimaschutz im Sport auf ihre Mitwirkung hoffen?

LEMKE: Wenn es gelingt, die notwendige Modernisierung der Sportstätten und ihrer Infrastruktur für einen grünen Umbau zu nutzen, wäre das eine doppelte Chance: Zum einen für den Umwelt- und Klimaschutz, zum anderen für die Sportler*innen selbst. Denn klimafreundliche Gebäudetechnik, energetische Sanierung und Fotovoltaik-Anlagen reduzieren die CO₂-Emissionen. Wassermanagement oder Gründächer sind Anpassungen an die Folgen der Klimakrise.

Verschattung und Kühlung führt dazu, dass Sportler*innen, auch bei hohen Temperaturen trainieren können. Ich bin überzeugt: Bei der Entwicklung nachhaltiger Sportstätten kommt es auf das Zusammenwirken aller Akteure an: von Kommunen und Sportvereinen vor Ort, von Sportverbänden und Bund und Ländern. Bei der Förderung kann der Bund einen Beitrag leisten. Die Bundesregierung hat sich vorgenommen, künftig mehr in Sportstätten von Kommunen und Vereinen zu investieren und dabei besonders auf Nachhaltigkeit zu achten. Dafür gibt es schon jetzt gute Ansätze: Neben Kommunen können Sportvereine über die Kommunalrichtlinie der Nationalen Klimaschutzinitiative Klimaschutzmaßnahmen beantragen. Seit 2008 konnten über 1.900 Sportvereine von dieser Förderung profitieren. Es gibt aber auch viele Angebote der Länder und Kommunen oder Initiativen von Sportverbänden, wie etwa den Klimafonds des Deutschen Alpenvereins. Jetzt kommt es darauf an, dass diese Förderangebote vor Ort bekannter werden und leicht zugänglich sind. Vereine müssen wissen, worauf es bei einer ökologischen Modernisierung ankommt.

DOSB: Der DOSB macht sich für eine nachhaltige und umweltgerechte Ausrichtung des Sports stark und hat dazu unter anderem 2019 eine Nachhaltigkeitsstrategie für seine Geschäftsstelle verabschiedet. Eine solche nachhaltige Ausrichtung ist für die Zukunft des Sports sowie der Sportorganisationen unerlässlich und bietet diesen weitreichende Entwicklungschancen. Doch gemessen an der Aufgabe braucht der Sport bessere Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Sportentwicklung und auch mehr Programme und Projekte für einen nachhaltigen Sport, wie es auch der Beirat „Umwelt und Sport“ des Bundesumweltministeriums in seinem Positionspapier „Nachhaltiger Sport 2030“ fordert. Wie wichtig ist Ihnen die Bereitschaft des Sports im Rahmen seiner gesamtgesellschaftlichen Verantwortung zum Schutz und der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen beizutragen?

LEMKE: Ich sehe die Sportverbände als wichtige Akteure für die notwendige sozial-ökologische Transformation, denn sie sind fest in der Gesellschaft verankert. Bei der Formulierung von Strategien auf Bundesebene wird ihnen deshalb eine wichtige Rolle beigemessen, etwa bei der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung. Es freut mich, dass Sportverbände in den letzten Jahren immer mehr Strategien für Nachhaltigkeit, Umwelt- oder Klimaschutz entwickelt haben. Denn nachhaltiger Sport bedeutet auch verantwortliches, strategisches Handeln. Und das muss auch in den eigenen Strukturen verankert und gelebt werden. Staatliche Akteure und die Sportverbände können bei der Umsetzung solcher Strategien viel voneinander lernen. So hat die Bundesregierung mit ihrem Maßnahmenprogramm Nachhaltigkeit Ansätze aufgezeigt, wie ökologische und soziale Aspekte etwa im Bereich Mobilität, Ernährung oder Beschaffung konkret in nachhaltiges Handeln umgesetzt werden können.

DOSB: Der DOSB verfolgt das Leitbild des natur- und landschaftsverträglichen Sports, denn, neben ihrem Eigenwert, wirken gesunde Natur und intakte Landschaft positiv auf den Menschen. Ein Mensch, der diese positive Wirkung in Verbindung mit Bewegung und Sport spürt, ist eher bereit sich für den Erhalt einzusetzen. Sport in städtischen Naturräumen steht zudem für Naturerfahrung im unmittelbaren eigenen Lebensumfeld. Insofern ist es folgerichtig, dass gemäß Bundesnaturschutzgesetz das Betreten der freien Landschaft zum Zweck der Erholung,

einschließlich der natur- und landschaftsverträglichen sportliche Betätigung, gestattet ist. Das Betretensrecht ist aber im Zuge der verstärkten Naturnutzung während der COVID-19-Pandemie unter Druck gekommen. Welche Potentiale messen Sie daher - auch in Pandemiezeiten - der Natursensibilisierung durch Sport für ein besseres Umwelt- und Naturschutzbewusstsein der Bevölkerung bei? Wie bewerten Sie die Bemühungen des DOSB, durch Dialoge und Kooperationen von Sport- und Naturschutzinstitutionen einen ausgewogenen Interessenausgleich zu erreichen, der Einschränkungen durch „Lenkung“ und ordnungsrechtliche Maßnahmen weitestgehend vermeidet?

LEMKE: Sie haben recht, in der Corona-Pandemie ist das besonders aufgefallen: In den Parks wird gejoggt, die Anwohner*innen machen dort Workouts und Yoga oder tanzen und trommeln. Viele haben die Naherholungsgebiete für die Wanderung, die Radtour oder den Spaziergang am Wochenende wiederentdeckt. Mehr als 15 Millionen Menschen in Deutschland treiben wöchentlich Sport im Freien. Das ist eigentlich eine erfreuliche Entwicklung. Gleichzeitig gibt es an manchen Orten und zuletzt die Covid-19-Pandemie auch negative Folgen, also zu viele Erholungssuchende zur selben Zeit am selben Ort oder gar in Schutzgebieten, die gar nicht betreten werden sollen. Lösungen dafür können am ehesten auf lokaler Ebene gefunden werden, weil da alle Akteur*innen die Gegebenheiten kennen und Alternativen und Entlastungen direkt umsetzen können. Einen weiteren wichtigen Lösungsansatz bietet die Digitalisierung. Stichwort Besucher*innenlenkung. Das heißt: Idealerweise führt uns die Outdoor-App eben nicht durch ein Naturschutzgebiet und zeigt auch wenig besuchte Orte. Dazu fördert mein Ministerium derzeit ein Projekt in mehreren deutschen Tourismusregionen. Mithilfe von Echtzeitdaten und Künstlicher Intelligenz können so „Over-Tourism“ und Nutzungskonflikte vermieden werden. Und klar ist: Der schon erwähnte BMUV-Beirat „Umwelt und Sport“ wird sich auch künftig intensiv mit dem Spannungsfeld zwischen Natursportaktivitäten und dem Erhalt sensibler Naturräume befassen.

DOSB: Die nachhaltige Ausrichtung von Sportveranstaltungen ist dem DOSB ein wichtiges Anliegen. Er unterstützt Sportverbände und Ausrichter unter anderem mit dem online verfügbaren Leitfaden „Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen“, der mit Unterstützung des Bundesumweltministeriums erstellt und weiterentwickelt wurde. Das BMUV fördert auf dieser Basis die intensiven Bemühungen des Deutschen Fußball-Bundes, die Fußball-Europameisterschaft 2024 nachhaltig auszurichten. Was kann das BMUV dazu beitragen, dass die aus der nachhaltigen Ausrichtung einer solchen Sportgroßveranstaltung mit Leuchtturmcharakter gewonnenen Erkenntnisse auch bei den vielen weiteren großen, mittleren, aber auch kleinen Sportveranstaltungen in Deutschland umgesetzt werden?

LEMKE: Vorab zur Einordnung: Gerade nach den Olympischen Winterspielen in Peking und vor der Fußball-Weltmeisterschaft in Katar werden Sportgroßveranstaltungen in der Öffentlichkeit mit Recht nochmal kritischer betrachtet. Eine Sportgroßveranstaltung wie die EURO 2024 in Deutschland bietet da ein großes Potential, international ein positives Beispiel zu setzen. Und sie kann national zu einer nachhaltigeren Ausrichtung des Sports beitragen. Für Sportgroßveranstaltungen gilt: Der ökologische Fußabdruck muss so weit wie möglich reduziert werden. Dann können Großevents zum Beispiel durch Pilotprojekte im Bereich Mobilität, Klimaanpassung oder

Energie eine Vorbildfunktion entwickeln. Wichtig ist, dass die gewonnenen Erfahrungen für andere nutzbar gemacht werden. Zum Beispiel durch konkrete Handreichungen. Mein Ministerium plant beispielsweise, die in Vorbereitung der EURO 2024 erarbeiteten Konzepte und Methoden auch anderen Veranstaltern zur Verfügung zu stellen. Der „Green Champions“-Leitfaden enthält konkrete, praxisbezogene und auf die eigene Veranstaltung anpassbaren Empfehlungen - insbesondere für Vereine auf lokaler Ebene. Das BMUV setzt sich für eine noch breitere Anwendung dieser Leitlinien ein. Ziel muss es sein, dass Nachhaltigkeitskriterien schon bei der Planung die Grundlage für Veranstaltungen unterschiedlicher Größe bilden. Die Zeit bis zur EURO 2024 und die dadurch bestehende öffentliche Aufmerksamkeit für Nachhaltigkeitsthemen möchte ich nutzen, um durch entsprechende Vorhaben, Beratungs- und Informationsangebote auch den Breitensport nachhaltiger aufzustellen. So können Sport und Nachhaltigkeit in Deutschland langfristig von dem Event gleichermaßen profitieren.

Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin

Aktionismus bei Bäderschließungen ist falsch

Bäderallianz erarbeitet gemeinsame Position zur Energielage

Die Bäderallianz hat als Sprecher aller relevanten Interessensträger der deutschen Bäder am vergangenen Donnerstag (7. Juli) sich intensiv mit der Lage beschäftigt und eine gemeinsame Position erarbeitet, die der Energielage Deutschlands gerecht wird. Selbstverständlich ist allen Akteur*innen die Verantwortung der Bäder bewusst, dass sie eine der größten Wärmeverbraucher der Sportstätten sind. Ebenso ist auch deutlich, dass im Falle der Stufe 3 des Gasnotfallplans der Beitrag der Bäder zu leisten ist. Auch in Zeiten der Pandemie waren Bäder die ersten im Lockdown und die letzten wieder daraus. Badbetreibende und Nutzende waren die ersten mit Pandemieplänen und haben ihren Beitrag durch Verzicht geleistet.

Schwimmbäder sind aber nicht nur Orte des gesellschaftlichen Lebens, der Sportvereine des Wassers, sie sind vor allem Orte der Pflichtaufgabe der Schulen, der (Aus-)Bildung zum Erlernen der Schwimmfähigkeit im wasserreichen Land Deutschland und Orte der gesundheitspolitisch nicht ersetzbaren Rehabilitation und Prävention. Die Lehr- und Bildungspläne der Länder unterscheiden nicht in wichtige und unwichtige Fächer, daher gehört das Schulfach Schwimmen ebenso zum Schulstoff wie Mathematik oder Deutsch. Daher spricht fordert die Bäderallianz, die Bäder so lange offen zu lassen, wie es die Gasversorgung Deutschlands erlaubt. Nach drei Jahrgängen der Nichtschwimmer und dringend notwendigen Gesundheitstherapien sind Bäder dafür unverzichtbar. Erst wenn es der Notfallplan Gas in Stufe 3 notwendig macht, sollten Bäder in drei Stufen, wie es fachlich fundiert in der Bäderallianz erarbeitet wurde, im Angebot reduziert werden. Grob gesagt sollten in Stufe 1 die Freibäder nicht mehr mit Wärme versorgt werden und Warmwasseraußenbecken geschlossen werden. In Stufe zwei sollten - wo technisch sinnvoll - alle Becken außer Sport- und Lehrschwimmbecken in Hallenbädern geschlossen werden. In der letzten Stufe sollte die Wassertemperatur auf max. 26 °C in den verbleibenden Sport-/Lehrschwimmbecken reduziert werden. In größeren Kommunen ist auch eine Bündelung der Wassernutzung möglich. Die Wärmereduktion allein jedoch bringt verhältnismäßig wenig, schließt aber viele Nutzungen aus. Somit sind zumindest die Grundfunktionen der Pflicht-

aufgaben weiter zu erfüllen. Sollte es zu diesen Szenarien kommen, muss zwingend parallel das dann nicht mehr benötigte Personal mittels Kurzarbeit des Bundes und Aufstockung der Kommunen unterstützt werden, will man nicht wie derzeit bei den Flughäfen im nächsten Jahr Bäder ohne Personal weiter geschlossen halten müssen.

Die Bäderallianz hat mit diesem Vorschlag erneut fachlich fundiert Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt, wie Bäder solidarisch einen erheblichen Beitrag leisten können. Bäder zum Energiesparen mit Aktionismus nun schon zu schließen, halten wir mit Blick auf die Bedeutung der Bäder für falsch. Dass der Deutsche Städtetag das ohne Rücksicht auf die bildungspolitische Pflichtaufgabe, ohne fachliche Fundierung als eine der wenigen Maßnahmen in der letzten Woche schon empfiehlt, empört alle in der Bäderallianz sehr.

[Positionspapier der Bäderallianz](#)

Berufsverband der Trainer*innen schlägt Alarm

Arbeitssituation der Bundestrainer*innen weiterhin problematisch

Anlässlich der 14. Sportausschusssitzung des Deutschen Bundestages zum Thema „Vertrags- und Vergütungssituation von Trainerinnen und Trainern und Personal im Leistungssport“ kann der Berufsverband der Trainerinnen und Trainer im Deutschen Sport (BVTDS) dem organisierten Sport in Deutschland kein gutes Zeugnis ausstellen.

Im Vorfeld der Sportausschusssitzung hatte der BVTDS - zum zweiten Mal nach 2020 - eine Umfrage unter den Bundestrainer*innen durchgeführt, an der sich innerhalb weniger Tage über 240 bundesfinanzierte Trainer*innen beteiligten. Die Ergebnisse sind nicht überraschend und decken sich größtenteils mit wissenschaftlichen Studien und früher durchgeführten Umfragen. Nach wie vor gibt es erhebliche Defizite zu verzeichnen. Noch über 30% der Befragten befinden sich in mehrfach befristeten, vermutlich rechtlich unzulässigen, Kettenverträgen. Über 80% der Bundestrainer*innen überschreiten ihre vertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit regelmäßig, ohne dafür in der Regel einen fairen Ausgleich zu erhalten. Über 50% gaben eine durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 50-60 Stunden an. Die Tatsache, dass über 50% der Bundestrainer*innen angibt, ihren Beruf nicht gut mit dem Familien- und Freizeitleben vereinbaren zu können, ist daher nicht erstaunlich.

Über 50% der befragten Bundestrainer*innen geben einen Brutto-Verdienst von maximal 55.000 Euro pro Jahr an. Rund ein Drittel der Umfrage-Teilnehmer*innen gibt einen jährlichen Bruttoverdienst von unter bzw. bis zu 45.000 Euro an.

Zum Vergleich: Das durchschnittliche Gehalt als Lehrer*in der Sekundarstufe I liegt laut dem Portal Gehalt.de bei 59.688 Euro brutto im Jahr. Hierbei sind die vielen Vorteile und Vergünstigungen von Beamt*innen und Beschäftigten im Öffentlichen Dienst noch nicht berücksichtigt.

„Alle diese Zahlen und Probleme sind im organisierten Sport seit langer Zeit bekannt“, so Holger Hasse, Präsident des BVTDS, der den Berufsverband bei der Sportausschusssitzung in Berlin vertritt. „Wir werden nicht müde, eine für die Verbände verbindliche Umsetzung einzufordern, um

den Trainer*innen-Beruf deutlich attraktiver zu gestalten. Wenn wir die Kehrtwende nicht schaffen, wird der deutsche Sport in den kommenden Jahren nur schwerlich gut qualifizierte Trainer*innen rekrutieren können. Die negativen Auswirkungen für den Nachwuchsbereich und den deutschen Spitzensport liegen auf der Hand.“

Besonders alarmierend findet BVTDS-Projektleiter Daniel Stark den folgenden Umfrage-Wert: „Nur etwa ein Viertel der befragten Bundestrainer*innen haben die Frage, ob sie jüngeren Kolleg*innen den Weg ins Berufstrainergeschäft empfehlen würden, deutlich mit ‚Ja‘ beantwortet“.

„Der organisierte Sport hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten in der Trainerfrage versagt“, konstatiert Hasse. Der Co-Präsident des BVTDS Gert Zender ergänzt: „Für die Zukunft fordern wir Bund und Länder als Zuwendungsgeber sowie die Verbände als Arbeitgeber auf, von der reinen Problembeschreibung ins Handeln und in die verbindliche Umsetzung zu kommen.“

Sehr positiv äußert sich das Präsidenten-Duo über die gute Arbeit und klare Haltung der Athleten Deutschland. „Wir freuen uns darauf, künftig stärker mit den Vertreter*innen von Athleten Deutschland in den Dialog einzutreten. Die Athletenvereinigung, die genauso wie der Trainerverband, unabhängig agiert, hat in den vergangenen Monaten viele gute Vorschläge gemacht und bringt viel frischen Wind in die teils verkrusteten Strukturen des deutschen Sports. Die Initiative von Athleten Deutschland zur Schaffung einer zentralen Einrichtung für sicheren und gewaltfreien Sport als Anlaufstelle für Athlet*innen und Trainer*innen befürworten wir ausdrücklich“, sagt Holger Hasse abschließend.

Weitere Zahlen und Details der aktuellen Bundetrainer*innen-Umfrage sind auf der [BVTDS-Website](#) zu finden.

Sportabzeichen-Tour 2022: Im Regen tanzen

800 Teilnehmende lassen sich in Neukieritzsch vom Wetter die Laune nicht verderben. Gestern noch strahlender Sonnenschein, heute regnet es Bindfäden - wer draußen Sport macht, kann sich das Wetter nicht aussuchen. Die Sportabzeichen-Tour des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat den Kindern in Sachsen trotzdem einen Riesenspaß beschert und viele neue Fans gefunden.

„Ich bin immer getreu dem Motto durch das Sportlerleben im Leistungssport gegangen: Wenn's gut läuft, wenn du gut drauf bist, wenn alles einfach scheint, dann kann es jeder. Man muss durchziehen und durchhalten, wenn es mal nicht so läuft. Genauso ist es bei so einem Wetter. Wer hier im Regen trotzdem Spaß hat, trotzdem liefert, der wird auch immer Spaß haben und gut sein. Man sieht es gerade bei den Kindern, sie strahlen trotzdem, sie geben ihr Bestes, sie weinen nicht, dass es regnet, sondern sie lernen im Regen zu tanzen. Es macht Spaß zuzuschauen“, sagte der dreifache Weltmeister im Ringen und Olympiadritte von Tokio, Frank Stäbler, der zum ersten Mal als Sportabzeichen-Botschafter von Ernsting's family einen Tour-Stopp begleitete.

Auch der frühere Weltklasse-Zehnkämpfer Frank Busemann, der als Sportabzeichen-Botschafter für Kinder Joy of Moving, der CSR-Initiative von Ferrero, schon seit 13 Jahren mit der Sportab-

zeichen-Tour unterwegs ist, war vom Einsatz der Mädchen und Jungen begeistert: „Heute haben wir das Sportabzeichen-Diplom gemacht! Wer bei solchen Witterungsbedingungen bestehen kann, den kann nix mehr schocken und die Kinder waren trotz alledem sehr sehr motiviert. Das war das Schöne, das zu beobachten, dass auch schlechtes Wetter Kinder vom Bewegen nicht abhält. Sport macht trotzdem Spaß.“

Die deutsche Rekordmeisterin im Kunstturnen, Elisabeth Seitz, ist nach ihrer Premiere als Sportabzeichen-Botschafterin der Sparkassen-Finanzgruppe ein echter Fan der Sportabzeichen-Tour: „Es gibt so viele tolle Angebote. Die Kinder können sich einfach im Sport austesten, können alles geben, können zeigen, wobei sie am meisten Spaß haben und das finde ich immer das Wichtigste, im Sport Spaß zu haben. Und das ist auch mein Tipp für alle, die gerne mal erfolgreich werden möchten: Sie sollen eine Sportart aussuchen, wo sie einfach einen Riesenspaß haben, wo sie das Gefühl haben, dass, wenn sie diese Sportart ausüben, es ihnen wahnsinnig viel Freude macht. So ist es auch bei mir beim Turnen, und das kann ich nur jedem raten, der gerne erfolgreich Sport machen möchte.“

Zusammen mit der Krankenkasse BKK24 bilden die drei Unternehmen die Nationalen Förderer des Deutschen Sportabzeichens, die wesentlich dazu beitragen, die Sportabzeichen-Tour durchzuführen.

Tolle Stimmung auch ohne das perfekte Wetter

Um 8.30 Uhr hatte Andreas Woda, Präsident des Kreisportbundes Landkreis Leipzig, den offiziellen Startschuss gegeben. Er bedankte sich beim gesamten Organisationsteam, der Gemeinde und allen ehrenamtlichen Helfer*innen dafür, dass sie die Veranstaltung auf die Beine gestellt haben. Den Kindern und Jugendlichen wünschte er viel Erfolg, betonte aber auch: „Das Wesen des Deutschen Sportabzeichens ist es nicht, andere zu bezwingen, sondern sich selbst zu beweisen, wie fit man ist.“

Gleichzeitig machte er Werbung für das Sportangebot in der Region: „Bei uns gibt es über 300 Sportvereine, da ist sicher für alle Sportinteressierten was dabei.“ Er verwies auf die schwere Zeit, die die Sportvereine in der Corona-Pandemie durchmachen mussten und appellierte an die Politik: „Lassen Sie die Sportvereine nicht im Regen stehen!“

Die drei Sportabzeichen-Botschafter*innen beschränkten sich den ganzen Tag über nicht aufs Zuschauen: Sie stürzten sich mitten ins Getümmel, um den Kindern und Jugendlichen Tipps für die einzelnen Sportabzeichen-Disziplinen zu geben. Außerdem traten sie beim Promi-Wettbewerb an.

Insgesamt elf Ehrengäste lieferten sich beim Zielwerfen auf das XXL-Fußball-Dart einen heißen Kampf. Alle hatten drei Versuche. Die meisten Punkte holte Frank Stäbler, gefolgt von Elisabeth Seitz und Martin Schulz, dem zweifachen Paralympics-Sieger im Para-Triathlon. Die drei durften aus der Lostrommel mit allen angemeldeten Schulen jeweils einen Namen ziehen. Die Grundschule Frohburg freute sich über 500 Euro, die Oberschule Losstal über 300 Euro und die Grundschule Neukieritzsch über 200 Euro. Die Sparkasse Leipzig hatte die Preisgelder gespendet.

Im Interview mit DOSB-Moderator Andree Pfitzner kam heraus, dass Martin Schulz selbst noch nie ein Deutsches Sportabzeichen abgelegt hat. Ihm fehlte bisher einfach die Zeit, obwohl sich in seinem Leben alles um den Sport dreht: „Die Hauptsache für alle Kinder und Erwachsenen ist das Thema Bewegung!“ Sein nächstes sportliches Ziel ist der Halbtriathlon in Dresden, der am 31. Juli ausgetragen wird.

Ähnlich sieht es auch die Vizeweltmeisterin im Siebenkampf, Jennifer Oeser, die beim BSV Markranstädt 2018 die Abteilung „Kinder-Leichtathletik“ ins Leben gerufen hat, wo sie sich selbst als Trainerin engagiert. „Perfektes Wetter hat man nie. Respekt für alle Kinder, die heute beim Deutschen Sportabzeichen dabei sind. Im Mittelpunkt steht hier nicht der Start einer großen Sportkarriere, sondern der Spaß an der Bewegung.“ Ihre persönliche Lieblingsdisziplin ist und bleibt der Weitsprung.

Neukieritzsch und der KSB Landkreis Leipzig wollen sich nach ihrer ersten Regentaufe natürlich wieder beim LSB Sachsen für die Sportabzeichen-Tour bewerben: „Jetzt erst recht!“, sagte Geschäftsführer René Schober.

Motivierte Schüler*innen anlässlich des Olympic Day am 23. Juni in Köln

Athlet*innen von Team D und Team D Paralympics, Breaking Beats am Rheinufer, Laufen im Olympiapark und Fotos mit der Olympia-Fackel

Direkt zum Start des Olympic Day sorgten die Breakdancer von „No Limits“ für ein akrobatisches Highlight. Bei strahlendem Sonnenschein gaben sie einen Vorgeschmack auf die neue olympische Disziplin Breaking und sorgten für gute Stimmung unter den knapp 500 Schüler*innen aus Nordrhein-Westfalen. Ort des Geschehens am 23. Juni war das Deutsche Sport & Olympia Museum (DSOM) in Köln. Bereits zum siebten Mal richtete die Deutsche Olympische Akademie (DOA) im Museum am Rheinufer anlässlich des Gründungstages des Internationalen Olympischen (IOC) im Jahr 1894 den Olympic Day aus. Wie weltweit wurde auch in der Domstadt unter dem Motto „Move, learn, discover - Together, for a better world“ gefeiert.

Neues Konzept begeistert Schüler*innen

Zu Beginn der Veranstaltung richtete Prof. Dr. Annette Hofmann, Vorstandsmitglied der DOA, das Wort an alle Teilnehmenden: „Seit Jahren wächst der Olympic Day in Deutschland und erreicht ein immer größeres Publikum. Umso schöner ist es, dass wir nach den pandemiebedingten digitalen Formaten in diesem Jahr wieder live vor Ort sein können. Das Deutsche Sport & Olympia Museum in Köln bietet den idealen Rahmen, um Geschichte und Zukunft der Olympischen Spiele zu vereinen und Alt wie Jung für die Olympische Idee zu begeistern. Allen voran in einem Jahr, in dem sich die Spiele von München zum 50. Mal jähren. Ich freue mich sehr, dass heute so viele Schüler*innen mit ihren Lehrer*innen den Weg in das Museum gefunden haben.“

Nach der Eröffnung verteilten sich die teilnehmenden Schulklassen der Jahrgangsstufen drei bis sechs auf die verschiedenen Stationen. Neben Gesprächsrunden mit Athlet*innen konnten die Schüler*innen sportlich aktiv werden, ein Quiz zur Olympischen Bewegung oder

Dopingprävention lösen, sich mit einer originalen Olympia-Fackel fotografieren lassen und das DSOM erkunden.

„Ich versuche selbst ein Vorbild im Sport zu sein“

In drei Talkrunden stellten sich Maria Tietze, Leichtathletin aus dem Team D Paralympics, sowie Judoka Dominic Ressel und Hockeyspieler Christopher Rühr aus dem Team D den Fragen der Schüler*innen. Die Dritt- bis Sechstklässler im Publikum waren so gut vorbereitet, dass Moderator Kai Gemeinder kaum eigene Fragen stellen musste. Dominic Ressel berichtete, dass er schon als Vierjähriger das erste Mal auf der Judomatte stand und wünschte sich, selbst ein Vorbild im Sport zu sein. Maria Tietze wurde nach ihrer Lieblingsdisziplin, den 200 Metern, gefragt und verglich ihre Prothese mit einem sehr eng anliegenden Skischuh. Christopher Rühr hatte nicht nur seinen Hockeyschläger und seine Bronzemedaille aus Rio 2016 im Gepäck, sondern konnte auch mit seinem sportlichen Vorbild Kobe Bryant bei den jungen Basketballfans punkten. Am Ende der Talkrunden wurden die Schüler*innen mit Erinnerungsfotos und Autogrammen belohnt.

Auf den Spuren der Olympischen Spiele

Auch ein Besuch der Ausstellung des Deutschen Sport & Olympia Museums stand auf dem Programm. Alle Klassen erhielten eine 45-minütige Führung durch das Haus, stemmten Gewichte, balancierten auf Turngeräten und fuhren Rennrad im Windkanal. Währenddessen ließ das Team um Museumsdirektor Dr. Andreas Höfer und Verwaltungsleiter Jan Lintzel die Schüler*innen in die Olympische Geschichte eintauchen. Besonders beeindruckte die Galerie mit einer Auswahl Olympischer Fackeln, u. a. von den Olympischen Spielen 1972 in München.

Mit den Athlet*innen Bewegungs- und Informationsstände erkunden

Viele Schulkinder nutzten im Laufe des Tages die Möglichkeit, sich an den Aktionsständen sportlich zu betätigen oder das DOA- oder NADA-Quiz zur Olympischen Bewegung und Dopingprävention zu lösen. Am Stand des Nordrhein-Westfälischen Judo-Verbandes konnten sich einige Schüler*innen sogar mit Judoka Dominic Ressel messen und Kampftechniken ausprobieren. Treffsicherheit waren nicht nur beim Basketball, sondern auch beim Zielwerfen unter ausgeschaltetem Sehsinn oder an der Fechtwand gefragt. Erstmals konnte auch ein Handbike getestet werden, um den Schüler*innen den Paralympischen Sport näherzubringen.

Unterstützt wurde der Olympic Day im Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln von den Förderern Sportland.NRW und EDEKA, Key Partner von Team Deutschland. EDEKA versorgte die Schüler*innen mit verschiedenen Produkten an einer Snack Bar und präsentierte die neue olympische Sportart Breaking in einem Showact. „Wir freuen uns sehr, dass der Olympic Day wieder live stattfinden konnte“, betont Rolf Lange, Leiter der Unternehmenskommunikation der Hamburger EDEKA ZENTRALE Stiftung & Co. KG. „Kinder und Jugendliche für eine ausgewogene Ernährung, Bewegung und die Olympische Idee zu begeistern, ist ein wichtiges Anliegen von uns. Die Veranstaltung hier in Köln bietet dafür zusammen mit Athlet*innen von Team D die ideale Plattform.“

Olympic Day zum Jubiläum 1972 auch in München und Kiel

Traditionell wurden auch in vielen weiteren Städten und verteilt über ganz Deutschland besondere Momente zum Olympic Day ermöglicht. Zum Beispiel in den Olympia-Städten München und Kiel, wo die DOA jeweils mit eigenen Ständen vertreten war und über die Olympische Idee informierte.

Die Feierlichkeiten in München waren eingebettet in das 50-jährige Jubiläum der Olympischen Spiele 1972 in der bayerischen Hauptstadt. Hier fand einige Tage später am 3. Juli, organisiert durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Bayerischen Leichtathletik-Verband, der „Olympic Day Run“ statt: Mehr als 400 Grundschüler*innen liefen eine Strecke von 1,5 Kilometern um das Münchener Olympiastadion, begleitet von den Olympiateilnehmerinnen Christina Hering, spezialisiert auf 400 und 800 Meter, und Katharina Trost, 800-Meter-Läuferin.

In Kiel, dem Austragungsort der Olympischen Segelwettbewerbe 1972, erwarteten die Gäste bereits im Rahmen der Kieler Woche verschiedene Angebote, die ebenfalls federführend durch den DOSB organisiert wurden. Zum Beispiel konnten die Teilnehmenden die olympische Sportart Fechten ausprobieren. Wie in München und Köln gab es auch in der traditionellen Segelstadt ein Olympia-Quiz und einen Fotostand mit einer echten Olympischen Fackel.

„Der Olympic Day war wieder einmal ein voller Erfolg: von Köln, über München, bis Kiel sowie weiteren Stationen in Deutschland“, resümierte Dr. Gerald Fritz, Direktor der DOA. „Als Deutsche Olympische Akademie geht unser besonderer Dank an unsere starken Partner von Team D sowie Sportland.NRW, ohne deren Support unser vielfältiges Bildungs- und Sportprogramm nicht möglich gewesen wäre. Insbesondere möchte ich mich bei allen Vereinen und Verbänden bedanken, die uns auch in diesem Jahr wieder tatkräftig unterstützt haben. Ihre aktiven Mitmachangebote haben die Schüler*innen deutschlandweit begeistert: Ob Basketball, Breaking, Fechten, Judo, Leichtathletik oder Parasport, um nur einige Disziplinen zu nennen.“

DHB-Schiedsrichterportal bietet umfassende Informationen

Aktuelle Regeländerungen des Weltverbandes IHF

Frank Böllhoff spricht im Interview über die Bedeutung des Schiedsrichterportals für die Wissensvermittlung der neuen Inhalte.

DHB: Herr Böllhoff, am heutigen Freitag treten die Regeländerungen zur Anwurfzone, dem Kopftreffer und dem passiven Spiel in Kraft, die alle Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter in Deutschland betreffen. Welchen Mehrwert bietet das Schiedsrichterportal in dieser Situation?

FRANK BÖLLHOFF: Über das Schiedsrichterportal haben alle Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter in Deutschland die Möglichkeit, sich aktiv zu informieren und gleichzeitig auf die Informationen zu den neuen Regeln zuzugreifen. Das ist ein großer Vorteil im Vergleich zu einer Information per E-Mail, die ggf. erstmal mehrmals weitergeleitet werden muss, da es ja keinen Verteiler mit allen Unparteiischen in Deutschland gibt. Außerdem ist es natürlich wichtig, dass die Informationen aktuell abrufbar sind, weil das neue Regelheft noch nicht gedruckt ist.

DHB: Was ist im Schiedsrichterportal zu den Regeländerungen genau geplant?

BÖLLHOFF: Im Schiedsrichterportal finden sich nicht nur der reine Regeltext, sondern auch Erläuterungen zur Auslegung und Hinweise, woraus es ankommt. Es sind also detailliertere Informationen als im Regelheft - und zudem ergänzt mit Videoszenen, die von der IHF und auch vom Schiedsrichter-Lehrstab des Deutschen Handballbundes zur Verfügung gestellt werden. Die Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter haben so die Chance, sich eigenständig und unabhängig von den Fortbildungen umfassend informieren.

DHB: Was kann ein Schiedsrichter oder eine Schiedsrichterin machen, die noch keinen Zugriff auf die Inhalte des Portals hat?

BÖLLHOFF: Jeder lizenzierte Unparteiische kann mit seinem bzw. ihrem Zugang von handball4all oder nuLiga auf das Schiedsrichterportal zugreifen - das ist kostenlos. Bei Schwierigkeiten sollten sich Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter an ihren Lehr- oder Schiedsrichterwart wenden. Neben den Unparteiischen können natürlich auch Trainer*innen, Offizielle oder andere Handballinteressierte das Schiedsrichterportal nutzen - für sie ist eine Registrierung gegen einen kleinen Obolus möglich.

DHB: Welchen Mehrwert bietet das Portal abseits von den neuen Regeländerungen? Sprich: Warum lohnen sich die Registrierung bzw. ein regelmäßiger Blick in das Portal?

BÖLLHOFF: Das Schiedsrichterportal ist ein Medium, das für die Aus- und Weiterbildung optimal ist. Wir stellen immer wieder fest, dass bestimmtes Regelwissen nicht so präsent ist - es gibt immer wieder Schiedsrichter*innen, die in einer ungewöhnlichen Situation nicht wissen, wie sie entscheiden sollten. Wir beleuchten im „Pfiff der Woche“ immer wieder interessante Fälle und erläutern Situationen explizit, sodass man sein Wissen ausbauen kann.

Da wir jede Woche neuen Inhalt haben, lohnt es sich, regelmäßig reinzuschauen. Wir haben auch immer wieder interessante Einblicke zu Themen abseits des Regelwerks wie dem Aufwärmen, der Bedeutung von Ritualen oder der Social-Media-Nutzung. Außerdem kann man im Portal jederzeit einen virtuellen Regeltest machen, um sein Wissen zu testen.

DHB: Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung des Schiedsrichterportals?

BÖLLHOFF: Ich bin sehr zufrieden, dass wir die Zugriffszahlen in den letzten Monaten kontinuierlich gesteigert haben. Wir versuchen wirklich, das Schiedsrichterportal jederzeit interessant und aktuell zu halten, sodass ich jedem Schiedsrichter und jeder Schiedsrichterin nur empfehlen kann, regelmäßig reinzugucken. Unsere Top-Gespanne werden im Verlauf der Saison ja auch immer wieder geschult und auf bestimmte Szenen hingewiesen - und mit dem Portal erhalten auch unsere Unparteiischen an der Basis Woche für Woche neuen Input, um immer auf dem Laufenden zu sein.

Das Interview führte Julia Nikoleit

e-Partizipation in der Dopingprävention

Digitale Beteiligung von Athlet*innen

Gemeinsam mit der Nationalen Anti Doping Agentur Deutschland (NADA) und Athleten Deutschland e.V. hat das Bundesinstitut für Sportwissenschaft ein digitales Tool zur Beteiligung von Athlet*innen in der Dopingprävention entwickelt, welches nun zum ersten Mal eingesetzt wurde.

Die entwickelte Web-App wurde im Rahmen einer Umfrage (Zeitraum: 20.05. - 03.06.2022) zu Wünschen und Anregungen der Athlet*innen im Bereich der Dopingprävention eingesetzt. Ziel ist es, u.a. mittels solcher Umfragen Anregungen, Vorschläge, Meinungen und Ideen aktiv und direkt aus dem Kreis der Athlet*innen einzuholen, um somit die Dopingprävention qualitativ weiterzuentwickeln.

An dieser ersten Umfrage nahmen 329 Athletinnen und Athleten teil. Die Ergebnisse zeigen, dass fast die Hälfte der Teilnehmenden (48 %) sich mehr Informationen zum Thema Nahrungsergänzungsmittel wünschen. Zweithäufigstes Anliegen (30 %) ist eine verstärkte Einbindung des Umfeldes der Athlet*innen in die Dopingprävention, gefolgt von dem Wunsch nach einer offenen Kommunikation über Themen der Dopingprävention (28 %).

Die weitere Adressierung der Ergebnisse soll auf der kommenden Netzwerkveranstaltung von GEMEINSAM GEGEN DOPING im September 2022 erfolgen - hier sind mehrere Workshops unter Beteiligung von Athlet*innen angedacht.

[Web-Seminar der NADA zum Thema „Nahrungsergänzungsmittel“](#)
[Ergebnisse der Umfrage im Detail \(GEMEINSAM GEGEN DOPING\)](#)
[Informationen zum Kooperationsprojekt „Partizipation in der Dopingprävention“](#)

Moderne Sportplätze - klimagerecht und nachhaltig!

IAKS-Fachseminar mit Unterstützung des BISp

Umwelt und Nachhaltigkeit sind Themen, die Planer und Betreiber von Sportstätten immer häufiger betreffen. Im Fachseminar „Infrastruktur moderner Sportplätze“ diskutierten Expertinnen und Experten aus Verbänden, Sportpolitik, Wissenschaft, Forschung und Industrie, welche nachhaltigen Lösungen für Sportanlagen bereits bestehen und welche in Zukunft gefordert sind.

Unter dem Motto „Klima, Umwelt, Nachhaltigkeit“ wurde erörtert, ob und wie Sporthallen, Sportplätze und Bäder auch einen Beitrag zum Klimaschutz leisten können. So ging es in den Referaten etwa um Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich nachhaltigen Bauens und Betriebens von Sportstätten und mögliche Bewertungssysteme zur Beurteilung der Sportstätten oder Klimaschutz im Sport - auch im Hinblick auf das neue Klimaschutzgesetz. Weitere Vortragsthemen waren der derzeitige Erkenntnisstand zu Mikroplastik in der Umwelt und Lösungsmöglichkeiten, wie der CO₂-Neutralität bei Bau und Betrieb von modernen Sportstätten nähergekommen werden kann. Zudem berichteten Hersteller von Bauprodukten für Sportstätten zu Lebenszyklen von Kunststoff- und Kunststoffrasenbelägen, zu deren Umweltverträglichkeit oder Recyclingmöglichkeiten.

Die PreZero Arena in Sinsheim ist die Heimstätte des Fußball-Bundesligisten TSG Hoffenheim und diente der IAKS als spektakulärer Tagungsort. Zugleich ist die Anlage anschauliches Beispiel dafür, wie Nachhaltigkeitskriterien auch bei Sportstätten für Sportgroßveranstaltungen berücksichtigt werden können. Ein attraktives Rahmenprogramm mit einem Besuch der KlimaArena und des Nachwuchsleistungszentrums der TSG 1899 Hoffenheim sowie deren Footbonaut rundeten die Tagung ab.

Die Veranstalter leisteten mit Unterstützung des BISp einen Beitrag zur Bewältigung der großen Herausforderungen, die auf den Sport insbesondere im Bereich Infrastruktur zukommen. Innovative Ideen sind gefragt. Das BISp unternimmt bereits zahlreiche weitere Aktivitäten zum Thema Nachhaltigkeit von Sportanlagen. So wurden u.a. Leitfäden und Empfehlungen für Sporthallen und Sportplätze, mit Ergebnissen aus Forschungsprojekten, veröffentlicht.

[BISp-Aktivitäten zur Nachhaltigkeit von Sportanlagen](#)

Bericht über neue Meldestelle Sportmanipulation

Bundesinnenministerium strebt ein höheres Hinweisaufkommen und eine konsequentere Strafverfolgung an

Die Manipulation von Sportwettbewerben stellt laut Bundesinnenministerium eine der größten Bedrohungen für die Integrität des Sports dar und schadet der Glaubwürdigkeit, Transparenz und Fairness von Sportwettbewerben, so berichten es die Parlamentsnachrichten „heute im Bundestag (hib)“. Wer versuche, die Offenheit des Wettkampfes zu manipulieren, greife die elementare Grundlage der sportlichen Auseinandersetzung an. Das BKA gehe von einem hohen Dunkelfeld in der Manipulation von Sportwettbewerben und international agierenden kriminellen Netzwerken aus, sagte der Parlamentarische Staatssekretär des für den Sport zuständigen Innen- und Heimatministeriums (BMI), Mahmut Özdemir, als er am 6. Juli den Abgeordneten des Sportausschusses ein neues Meldesystem vorstellte.

Das Volumen der Umsätze auf den Sportwetten-Märkten sei erheblich, allein in Deutschland habe es in den vergangenen Jahren jeweils zwischen 7 und 10 Milliarden Euro pro Jahr gelegen - ein Anstieg um 5 bis 8 Milliarden im Vergleich zu vor zehn Jahren. Das Ministerium strebe nun ein höheres Hinweisaufkommen und eine konsequentere Strafverfolgung an - und hat zur Bekämpfung der Manipulation von Sportwettkämpfen ein unabhängiges und niederschwelliges Hinweisgebersystem eingerichtet, das am 4. Mai 2022 freigeschaltet wurde.

Das System richtet sich an Hinweise zu Straftatbeständen gemäß §§ 265 c-e StGB sowie korrespondierender sportrechtlicher Regelungen. Es ist über die zentrale Internetseite www.meldestelle-sportmanipulation.de erreichbar. Bisher existiere kein von den Sportorganisationen unabhängiges Hinweisgebersystem, sagte Özdemir. Einige wenige Sportverbände verfügten über eigene, verbandsbezogene Meldestellen oder Ansprech- und Ombudspersonen. Das neue Hinweissystem beschränke sich nicht auf einzelne Sportwettbewerbe, Sportarten oder Organisationsebenen. Damit erfülle es den Anspruch einer von den Sportverbänden unabhängigen und vertraulichen Anlaufstelle für organisierte Sportwettbewerbe - und

gewährleiste, und das sei das einzigartige und auch das wichtigste, absolute Anonymität, so Özdemir. Im Ministerium gehe man davon aus, dass es vor allem die Angst vor Rückverfolgbarkeit sei, die potenzielle Hinweisgeber davon abhalte, zur Polizei oder Staatsanwaltschaft zu gehen.

Die „Meldestelle Sportmanipulation“ bestehe deshalb aus einem technischen Anbieter, der eine sichere Meldeinfrastruktur bereitstelle, und einer Rechtsanwaltskanzlei als inhaltliche Meldestelle. Die Datenhaltung erfolge in einem Hochsicherheits-Rechenzentrum in Deutschland. Die Kanzlei sei allein im staatlichen Auftrag und für die Interessen des Auftraggebers (Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das BMI) tätig, mithin komplett unabhängig von Sportverbänden oder sonstigen Dritten. Dies sei der wesentliche Unterschied zu den vom Sport bislang bereits beauftragten Meldestellen. Fachlich arbeite die Meldestelle vollständig unabhängig, auch vom staatlichen Auftraggeber.

Sofern der Hinweisgeber dies möchte, werde das BKA über einen sicheren Kanal von der Kanzlei über den Hinweis informiert. Das BKA werde sodann in eigener Zuständigkeit oder in Kooperation mit den Ländern tätig. Etwaige strafrechtlich nicht relevante Hinweise könnten mit dem Ziel einer möglichen sportrechtlichen Ahndung an den zuständigen Sport-Fachverband weitergeleitet werden, sofern der Hinweisgeber dazu sein Einverständnis erklärt habe. Ohne explizite Zustimmung des Hinweisgebers würden an niemanden Meldungen weitergegeben - auch nicht an das BMI, jedenfalls nicht bevor das Ergebnis einer Evaluation nach zwei Jahren vorliege.

LESETIPPS

Aktuelle Ausgabe der Zeitschrift Leistungssport erschienen

Die aktuelle Juli-Ausgabe erscheint Mitte des Monats und präsentiert zahlreiche sportartspezifische und -übergreifende Beiträge

Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe ist der Leistungssportforschung gewidmet. „*Mir schwebt eine Adaption von ‚Team USA‘ auf Deutschland vor.*“ ist das Interview überschrieben, das unser Mitarbeiter Gunter Straub mit Martin Lames, Inhaber des Lehrstuhls für Trainingswissenschaft und Sportinformatik an der Technischen Universität München, führte. In diesem Interview wird Stellung zur Situation und Zukunft der universitären Sportwissenschaft in Deutschland genommen. Es wird deutlich gemacht, dass gerade die Vertreter der universitären Sportwissenschaft einen Blick über den Tellerrand besitzen, der dazu beiträgt, Entwicklungen aus sportfernen Gebieten in die Welt des Sports importieren und in Erfolge ummünzen zu können.

Forschung für Athleten - Prinzipien zur Forschungsberatung von Athleten ist der Titel des Beitrags von Helmut Digel. Demzufolge ist sportlicher Erfolg in diesen Tagen immer häufiger von Forschungserfolgen abhängig, die Wissenschaftler zu Gunsten der Wettkampfleistungen von Athletinnen und Athleten erbracht haben. Forschung zu deren Gunsten ist in erster Linie eine kreative und systematische Arbeit, die von den Wissenschaftlern unternommen wird, um den Stand unseres Wissens über den Hochleistungssport zu erweitern und neue Anwendungen zum vorhandenen Wissen über den Hochleistungssport zur Beratung der Trainer und Athleten bereitzustellen.

Früher schon an später denken - Einflussfaktoren und Unterstützungsmöglichkeiten für ein gelingendes Karriereende im Leistungssport ist der Beitrag von Monique Pöge und Katharina Sachse überschrieben. Im Leistungssport wird das Karriereende zu den kritischen Lebensereignissen gezählt. In einer Befragungsstudie mit 244 ehemaligen Kaderangehörigen wurde daher deren Belastungserleben erfasst. Dabei wurden sowohl die Gründe des Karriereendes, der damalige Stand der Berufsausbildung, die erlebten und gewünschten Unterstützungsangebote (situative Faktoren) sowie die Persönlichkeitsmerkmale athletische Identität und Resilienz erhoben.

Anthropometrie, körperliche Fitness und sportartspezifische Leistung von Nachwuchskanurennsportlern unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit im Hochleistungsalter lautet die trainingswissenschaftliche Untersuchung von Christian Saal, Norman Helm u.a. Neben der Erfassung eines bundeseinheitlichen und aktuellen Leistungsniveaus dienen die Sichtsmaßnahmen des Deutschen Kanu-Verbandes im Nachwuchsbereich auch der Talentidentifikation. In diesem Zusammenhang wurden eine prospektive Kohortenstudie durchgeführt und Testergebnisse von Brandenburger Nachwuchskanurennsportlern (n = 731) aus dem Zeitraum 1992 bis 2019 visuell-deskriptiv analysiert.

Leistungsbestimmende Merkmale in den olympischen Disziplinen Luft- und Kleinkalibergewehr stehen im Beitrag von Sina Spancken, Marian Hoffmann u.a. im Fokus. Vor dem Hintergrund der Leistungsstruktur im Schützensport wird in diesem Beitrag in einem ersten Schritt der aktuelle

Forschungsstand zu leistungsbestimmenden Merkmalen aufgearbeitet. In einem zweiten Schritt werden die identifizierten leistungsbestimmenden Merkmale von Experten aus der Sportpraxis bewertet. Schließlich wird in einem dritten Schritt auf der Grundlage der aufgearbeiteten Befunde ein Leistungsstrukturmodell für die olympischen Präzisionssportarten Luft- und Kleinkalibergewehr entwickelt.

Lothar Linz und Markus Finck widmen sich dem Thema *Trainerphilosophie - ein wichtiger Baustein im Diplom-Trainer-Studium und die Grundlage für erfolgreiches Trainerhandeln*. In der Trainerausbildung ist es bedeutsam, neben der Vermittlung von Fach- und Methodenkompetenz mehr Aufmerksamkeit auf die Begleitung der Persönlichkeitsentwicklung zu legen. An der Trainerakademie Köln des DOSB gehört deshalb seit über zehn Jahren die Beschäftigung mit der eigenen Trainerphilosophie zum Curriculum für das Diplom-Trainer-Studium.

Die Vorhersage des Workloads von Fußballspielern mittels prädiktiver Modelle gibt den Trainern die Möglichkeit, bereits vor den Trainingseinheiten die folgende Belastung der Spieler zu kennen. Mithilfe einer hochwertigen Datenbank, die auf der Trainingsdokumentation von Erstligavereinen aus mehreren europäischen Ländern mit nationaler und internationaler Erfahrung aufbaut, kann der Trainingsload vorhergesagt werden. Der Beitrag *Load Prediction: Praktische Anwendung von Künstlicher Intelligenz (KI) im Leistungsfußball* von Thomas Gutschlhofer, Axel Widorn u.a. verdeutlicht, wie auf diese Weise schon im Vorhinein korrigierend eingegriffen werden kann.

Die Beitragsserie *Trainer*in-Projekte realisieren - Impulse für TrainerInSportdeutschland* setzen von Eva Zehnder/Wiebke Fabinski u.a. wird fortgesetzt. Das Kernstück des Projekts TrainerInSportdeutschland sind die Trainer*in-Projekte. Die Sportorganisationen haben hier die Möglichkeit, Trainer als Kernaufgabe zu setzen und Ideen und Projekte zu realisieren, die dazu beitragen, sich der Vision Trainer*in 2026 zu nähern. Weitere interessante Projekte werden vorgestellt.

Im Leistungssport ist ein komplexes Management im Umfeld von Athleten und Mannschaften zu erledigen. Gefragt ist der Trainer als kompetente Führungsperson. Wie *Positive Leadership*, wobei rhetorisch-kommunikative Qualitäten eine zentrale Rolle spielen, im Leistungssport gelingen kann, hat der erste Beitrag dieser Serie vermittelt. In der letzten Leistungssport-Ausgabe ging es dem Autor Michael Welke um eine Vertiefung des Themenbereichs Standing, in der aktuellen Ausgabe um Delegation und in der nächsten um Coaching.

Helmut Nickel

Simon Rosenberger. Verehrt - vergessen.

Petra Tabarelli würdigt einen Pionier des Schiedsrichterwesens und der Fußballregeln
Wochenende für Wochenende stehen nicht nur in Deutschland Tausende Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter auf den Fußballplätzen. Sie leiten Fußballspiele nach einem verbindlichen und einheitlichen Regelwerk, das für Amateure und Profis Gültigkeit hat. Trotzdem sind sie immer wieder der Kritik von Fans, Spielerinnen und Spielern und Trainerinnen und Trainern sowie von Funktionären ausgesetzt. Kritik, die manchmal in Aggression und Anfeindungen mündet. Der Grund: unterschiedliche Interpretation der Regeln!

In den Anfängen des Fußballspiels gab es kein einheitliches Regelwerk. So vereinbarten die Kapitäne beider Mannschaften vor dem Spiel mit dem Schiedsrichter, nach welchen Regeln gespielt werden sollte. Die Regeln, nach denen gespielt wurde, konnten nach Verein und Region unterschiedlich sein. Der von Elias und Dunning beschriebene Zivilisationsprozess im Fußball hatte im Vergleich zu den ersten Anfängen zwar in den folgenden Jahrzehnten in England und auch auf dem Kontinent Fortschritte gemacht, trotzdem waren die Spiele immer noch durch Robustheit und Unfairness geprägt.

Simon Rosenberger war einer der ersten deutschen Fußballregel- und Schiedsrichterpioniere. Geboren am 2. Februar 1885 in München war er bereits mit zehn Jahren dem MTV München 1879 beigetreten und versuchte sich in allen möglichen Sportarten. Zu seinen sportlichen Leistungen als Jugendlicher äußerte er sich später: „Infolge nicht ausrottbarer Korpulenz brachte ich es in der Aktivität niemals zu besonderen Leistungen (bis auf das Dauerschwimmen, aber das fiel mir nach dem archimedischen Prinzip nicht schwer). Dagegen konnte ich in allen Sportarten sehr bald theoretisch mitsprechen und -schreiben“. Diese Fähigkeit sollte seinen weiteren beruflichen Lebensweg entscheidend beeinflussen und prägen.

Seine große Leidenschaft wurde das Schreiben über Fußball, die Vereinheitlichung des Regelwerks und die Ausbildung von Schiedsrichtern.

Über seine Kindheit und Jugendzeit ist wenig bekannt. Insgesamt gibt es nur eine sehr überschaubare Zahl von Quellen, die Auskunft geben können über seine Lebensgeschichte. Diesem grundlegenden Problem begegnet seine Biografin Petra Tabarelli dadurch, dass sie keinen chronologischen Zugang wählt, sondern in jedem Kapitel „ein entscheidendes Moment seines Lebens (beschreibt) und mit einer fiktionalisierten, prosaischen Szene (beginnt), die jedoch so oder sehr ähnlich stattgefunden haben könnte“ (7).

Im Jahr 1907 traf Simon Rosenberger das erste Mal mit Walther Bensemänn zusammen. Eine Begegnung, die vierzehn Jahre später sein gesamtes bisheriges Leben noch einmal verändern sollte. Im Juli 1921 bot Bensemänn ihm eine hauptberufliche Stellung bei der Fußballfachzeitschrift „Kicker“ an, die Bensemänn im Jahr zuvor gegründet hatte. Simon Rosenberger und seiner Frau Margarete war bewusst, welches Risiko der Wechsel von einer beamteten Stelle als Kontorist in eine freiberufliche Tätigkeit bedeutete. Trotzdem gingen sie das Wagnis ein. Rosenberger hatte in den Jahren zuvor neben seiner beruflichen Beschäftigung Beiträge für die in München von E. Seybold herausgegebene Zeitschrift „Fußball“ verfasst. Das journalistische Metier war ihm somit nicht fremd. Jetzt sah er die Chance, seinen Herzenstraum zu verwirklichen, über Fußball zu schreiben und das Regelwerk sowie die Schiedsrichterausbildung zu professionalisieren.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit für den „Kicker“ engagierte er sich ehrenamtlich in verschiedenen Funktionen für den Fußballsport, so u.a. als Beisitzer im Verbandsschiedsrichter-Ausschuss des Süddeutschen Fußball-Verbandes sowie im Vorstand des von ihm gegründeten süddeutschen Landesverbandes des Bundes der deutschen Sportpresse.

Zusammen mit Alwin Hofschneider, dem ehrenamtlichen Chefredakteur der „Deutschen Schiedsrichter-Zeitung“, veröffentlichte Simon Rosenberger 1923 das Buch „Der Schiedsrichter“ das innerhalb weniger Wochen zum Bestseller wurde, nach wenigen Monaten in der fünften

Auflage erschien und ihn weit über die Grenzen Süddeutschlands hinaus bekannt machte. Sein großer Konkurrent in Sachen Regelkunde und Schiedsrichterausbildung im Deutschen Fußball-Bund war Carl Koppehel, der 1919 die „Deutsche Schiedsrichter-Zeitung“ gegründet hatte. Auf dem DFB-Bundestag 1924 setzte sich Rosenberger mit seinen Vorschlägen zur Gründung des Bundesschiedsrichterausschusses gegen Koppehel durch und wurde als Mitglied des neuen Verbandsgremiums gewählt.

Mittlerweile hatte Rosenberger seine berufliche Tätigkeit beim „Kicker“ gekündigt und am 1. März 1925 die Stelle als Chefredakteur des „Westdeutschen Sports“ in Köln angetreten. Mit Unterstützung des Deutschen Fußball-Bundes gründete er mit der ‚DFB-Schiedsrichter-Zeitung‘ ein Konkurrenzblatt zu der von Koppehel herausgegebenen „Deutschen Schiedsrichter-Zeitung“ und avancierte damit innerhalb des Verbandes zu dem Schiedsrichterexperten. Die Finanzierung der neuen Zeitung lag jedoch in der Verantwortung von Rosenberger, was ihn in den Jahren der Wirtschaftskrise an den Rand des finanziellen Ruins bringen sollte.

Am 7. September 1931 starb Simon Rosenberger, nachdem er noch vom 5. bis 6. September an der Sitzung des Bundesschiedsrichter-Ausschusses in Frankfurt teilgenommen hatte. Bekannt ist, dass er seit längerer Zeit chronisch krank war, aber auch seine Biografin konnte keine Hinweise finden, woran er erkrankt war. In zahlreichen Nachrufen wurde Rosenbergers Engagement für das deutsche Schiedsrichterwesen gewürdigt und man war sich einig, dass das Andenken an den Pionier des Schiedsrichterwesens „fortleben würde“. Die Realität sah aber völlig anders aus. Bereits wenige Wochen nach seinem Tod erschien die „DFB-Schiedsrichter-Zeitung“ vereint mit der „Deutschen Schiedsrichter-Zeitung“ unter der Schriftleitung von Carl Koppehel. Rosenbergers Name fand keine Erwähnung mehr.

Der DFB und seine Führungsspitze, zu denen auch Carl Koppehel zählte, hatte sich sehr schnell der Entdemokratisierung und Arisierung des deutschen Sports und der deutschen Gesellschaft nach der nationalsozialistischen Machtübernahme am 30. Januar 1933 durch die Einführung des Führertums und den Ariergrundsatz angepasst.

Die „Arisierung“ der deutschen Gesellschaft machte auch vor dem Eigentum der deutschen Juden in der NS-Zeit keineswegs Halt. Die Verfolgung endete so nicht nur mit Vertreibung und Mord, die Erinnerung an ihre geistigen, beruflichen, sportlichen Leistungen sollte rücksichtslos aus dem kollektiven deutschen Gedächtnis eliminiert werden. Simon Rosenberger wurde Opfer dieses „Vergessenmachens“!

Bis zur Neuauflage seines Buches „Der Schiedsrichter“ im Jahre 1935 wurden Rosenberger und Hofschneider als Autoren genannt. 1937 waren die Autoren plötzlich Koppehel und Hofschneider. Der Name Rosenberger entfiel ohne weitere Erklärungen. Er wurde schlicht und einfach seines geistigen Eigentums beraubt. Koppehel machte auch im Nachkriegsdeutschland im Deutschen Fußball-Bund wieder Karriere. In seinen historischen Beiträgen verherrlichte er die Zeit des Nationalsozialismus und die Rolle des Fußball-Bundes in diesen Jahren. Dass es eine Vielzahl jüdischer Fußballspieler und Funktionäre in den Vereinen und im Verband bis 1933 gegeben hatte, darüber verlor Koppehel kein Wort. Auch Simon Rosenberger war in den Annalen des Deutschen Fußball-Bundes nicht mehr existent.



Mit ihrer Biografie holt Petra Tabarelli den deutsch-jüdischen Fußballpionier in das kollektive deutsche Fußballgedächtnis zurück. Sie legt damit eine wichtige historische Arbeit vor.

Tabarelli, P.: Simon Rosenberger. Der Vergessene Fußballpionier. Hentrich & Hentrich: Leipzig 2022 78 S., 8,90 Euro.

Prof. Dr. Lorenz Peiffer